

Lima ist in Perú

Blog

von
Laurits Hamm

20. März 2005

2005.03.14

Kürten

So ein paar Tage können ja ganz schnell vorbei gehen. Ich brauche doch länger als ich dachte um mich wieder einzugewöhnen in Deutschland. Es ist komisch wenn man alles kennt und es einem trotzdem fremd vorkommt.

Ich bin also zu Hause in Kürten und besuch alte Freunde, packe immer noch meinen Koffer aus, versuch mich zu bewegen und nach draußen zu zwingen. Mir fehlt frische Luft, aber ich traue mich nicht raus bei dem Wetter und den Temperaturen. Es gibt ja immer noch Schneereste.

Diese Woche ist ruhig. Nächste Woche fahre ich nach Ilmenau und dann wollen langsam die ganzen Sachen wegen Wohnung und Studium geregelt werden.

Das war definitiv eine große Zeit in Peru und Südamerika. Ich brauche glaube ich noch einige Zeit, um alles was ich gesehen und erlebt habe zu verarbeiten und begreifen. Auf jeden Fall bedeutet das Reisen für mich auch immer genauso viel über Deutschland und mich selbst zu lernen wie über das fremde Land und die fremde Kultur. Das Leben in Südamerika ist natürlich anders, aber Südamerika ist auch schicksalhaft mit Europa verknüpft.

Wer Südamerika wirklich erleben will dem kann ich Peru nur empfehlen. Für mich ist Peru beispielhaft für die gesamte Geschichte und Tragödie Südamerikas. In Peru gibt es die ältesten Kulturen, es war der Ausgangspunkt der spanischen Kolonisierung und durchlebt die moderne Misere Südamerikas, die gesellschaftlichen Kontraste und die Abhängigkeit von den Industriestaaten.

Los Peruanos, sí podemos.

2005.03.09

Retorno

Ich bin die letzten Tage durch die Stadt gerannt und hab noch Sachen besorgt, die ich unbedingt haben wollte. Ich war noch mal in Polvos Azules und im Zentrum und hab mit Omar Musikkläden abgeklappert. Montag bin ich abends mit Omar und Paulo ein letztes Mal ins Tayta gegangen.

Jetzt sind fast sieben Monate rum und es geht zurück. Der Rückflug war aber total unspektakulär.

2005.02.06

Lima

Ein paar Tage Lima.

Lima ist eine richtig neue Erfahrung nach der ganzen Reise und so vielen Städten in Südamerika, die ich gesehen hab. Lima ist anders! Lima gibts nur ein Mal! So viel Salsa wie in Limas Strassen hört man woanders nicht und der Verkehr ist einfach der krassste auf der Welt. Es ist schon ein kleines Revival in einem Kombi durch Lima zu fahren. Die Stadt ist in Bewegung. Sie bauen nicht nur neue Schnellstrassen und ihre S-Bahn weiter, sondern wir sind auch in einem niegelagerten Flughafen angekommen.

Ich wohne die letzten Tage bei Omar und hab praktisch meine peruanische Gastfamilie. Omar ist zur ISWI eingeladen worden. Wir werden uns also im Mai in Ilmenau sehen.

Gestern Morgen sind wir in die Católica gegangen und ein paar Runden gejoggt. Ich bin dann nach Miraflores gefahren um das Casa Verde zu besuchen und meinen Koffer abzuholen.

Mein Zimmer ist schon besetzt von einer Neuen, eine Brasilianerin. Abends war dann Katjas Geburtstagsfeier bei Tatiana. Von den Intercambios sind natürlich nicht mehr viele da, aber es war schön die alten Freunde wieder zu sehen.

Wir waren heute in Barranco essen. Ich hab noch einmal richtig typische peruanische Chicharones gegessen und wir sind danach ein bisschen rumspaziert. Ich war auf einem Akustik Konzert, eben Gitarre und Gesang. Omar kannte ein paar von den Leuten und ich muss sagen, die haben richtig gut gespielt.

2005.03.04

Santa Cruz

Santa Cruz ist wirklich eine Überraschung. Die Stadt ist besser entwickelt, luxuriöser und sauberer als alles was ich in Bolivien und Peru gesehen hab. Böse Zungen sagen ja, dass das nur an der Cocain und am Drogengeld liegt. Es hat ein tropisch heißes Klima und die Landschaft ist voller Vegetation. Wir haben ruhige letzte Tage verbracht und sind ordentlich ausgegangen.

Dienstagabend haben wir noch ruhig im Hostal mit einigen Japanern und Israelis verbracht. Mittwoch sind wir dann erstmal auf den Markt, die große Feria Barrio Nuevo gefahren. Wir haben gefrühstückt und uns ins Treiben gestürzt. Es gab aber fast nur Klamotten. Nachher sind wir durchs Zentrum gelaufen und haben uns die Stadt angeguckt. Wir waren im Museo de Arte Contemporaneo. Die hatten eine deutsche Ausstellung, "Anschläge gegen Rechte Gewalt". Das sind diese wirklich bekannten Plakate aus den Neunzigern. Einige sind ja echt superbekannt in Deutschland, aber ich wusste nicht, dass es so richtig viele gibt und die sind echt gut. Ich finds Klasse zu wissen, dass so etwas um die Welt geht und nicht nur die schlechten Nachrichten wenn es einen Anschlag gegen Ausländer gab. Das ist gut fuer Deutschland.

Am Abend haben wir zwei Artesanos im Hostal kennen gelernt, einen Peruaner und einen Columbiaer. Wir hatten eine gesellige Runde und sind später noch eine Bar suchen gegangen. Was dann recht spät geworden ist.

Wegen der letzten Nacht sind wir am Donnerstag auch nicht so richtig früh losgekommen. Wie wir eigentlich wollten. Wir sind nach Samaipata gefahren. Samaipata liegt zwei Stunden von Santa Cruz entfernt in den Bergen und ist ein kleines, ruhiges Dorf. Die Gegend soll etwa so wie die Schweizer Alpen sein. Ich kenn die Schweiz aber halt nicht im Sommer. Es ist wirklich schön und alles grün. Es war richtig gut noch mal in die Natur und aus der Stadt raus zu kommen. Ganz in der Nähe haben sie damals den Che Guevara abgemurkst. Wir sind mal wieder viel gelaufen und haben el Fuerte besucht. Das ist eine Bergspitze wo sie allerlei Kanäle, Symbole und Nischen in den Stein gehauen haben. Zum Teil ist es noch preinca. Das ist wieder ein bisschen rätselhaft diese Sache, aber wohl ein heiliger Ort. Es gibt noch ein paar Inkaruinen und eine Art Brunnen. Wenn ich so überlege haben wir lange keine Ruinen mehr besucht.

Als wir zurück ins Hostal gekommen sind waren die Artesanos schon fertig zum ausgehen. Sie haben dann noch gewartet und wir haben Musikbars gesucht. El Clapton war die erste, eine Art Mischung aus Blues- und Jazzbar mit Liveband. Das hatte wirklich ein europäisches Flair und das in Bolivien! Danach sind wir zur Av. San Martin in die Vergnügungsmeile gefahren und haben als nächstes eine Hartrockkombo gefunden. Die haben The Doors irgendwo zwischen Metal und Hardrock interpretiert. Es war ne Menge los und wir haben unsere letzte Nacht der Reise richtig einen draufgemacht.

Heute is nicht viel passiert. Wir sind ruhig durch die Stadt gezogen, haben im Markt gegessen und uns auf den Plaza gesetzt. Am Abend ging es dann zurück nach Lima. Sie haben mir in La Paz doch echt die Schuhe kontrolliert. Das kann ja nicht schön gewesen sein für sie. Es ist ein merkwürdiges Gefühl nach zwei Monaten zurückzukehren. In vier Tagen flieg ich nach Hause.

2005.03.01

Tren del Este

Hijo de puta!

Jetzt musste es ja aufm letzten Stück doch noch passieren und sie haben mir heute Morgen im Zug die Kamera geklaut. Ich hab ja schon eine spezielle Beziehung zu meinen Kameras. Das is die Dritte, die mir in drei Jahren auf diebische oder betrügerische Art abhanden kommt.

Aber jetzt mal der Reihe nach.

Samstag war der letzte Tag in Rio. Wir sind morgens, nachdem ich wegen der letzten Nacht etwas schwer ausm Bett gekommen bin, nach Santa Teresa gefahren. Nach Santa Teresa fährt man mit der schicken alten Straßenbahn, so wie in San Fransisco. Man fährt über die Larcos da Lapa und dann den Berg rauf. Santa Teresa ist ein altes Wohn- oder besser Villenviertel. Es gibt wirklich schicke Häuser. Heute wohnen dort aber normale Leute. Es hat ein historisches vergangenes Flair und schöne Aussichten auf die Bucht. Wir sind dann zurück nach Lapa gelaufen und schließlich, wie in letzter Zeit immer, in letzter Minute zum Bus gehetzt.

Die Fahrt ging 26h bis Sonntag über Sao Paulo und Campo Grande nach Corumbá. Von der Küste aus kommt man in das Pantanal. El Pantanal ist ein riesiges tropisches Sumpfbgebiet zwischen Brasilien und Bolivien mit vielen Krokodilen. Der Bus hatte unterwegs eine Panne und auf einmal kein Kühlwasser mehr. Der Fahrer hat das aber schnell wieder in Ordnung bekommen und wir mussten den Tag nicht im Sumpf verbringen. Wir sind abends dann noch über die Grenze nach Puerto de Quijarro in Bolivien.

Montag haben wir uns um 6:00 Uhr morgens angestellt um Zugtickets zu kaufen. Manche haben sich auch schon um 3:00 Uhr angestellt, aber 6:00 war ja früh genug. Um Mittag sind wir dann auf der Strecke des legendären Expreso del Oriente losgefahren. Der Zug war schon krass, lang und langsam und voll gepackt. Wir hatten ja Luxusklasse gebucht, trotzdem. Da gehen einfach ne Unmenge Menschen durch und wimmelt nur so von Verkäufern. Wenn der Zug nur zwei Minuten anhält rennt und springt Alles rein und raus und lädt auf was in der kurzen Zeit aufgeladen werden kann. Irgendwann am frühen Morgen hab ich dann zuviel geschlafen, nicht genug aufgepasst und die Kamera war nicht angekettet und weg. Ich bin nicht als Einziger beklaut worden, aber das hilft ja nix.

Jetzt sind wir also in Santa Cruz. Wir haben den Nachmittag ganz ruhig verbracht und uns ein bisschen umgeschaut. Die Stadt macht einen richtig netten und friedlichen Eindruck, besonders für Bolivien. Es ist kein Vergleich zu La Paz. Es gibt richtig nette Geschäfte. Die Leute sind freundlich und wollten uns schon mehrfach helfen, obwohls gar nix zu helfen gab. Mittags is dann wieder was passiert. Wir waren im Mercado essen und plötzlich zischte es als ob gleich die nächste Gasflasche in die Luft fliegt. Es kam also zu einer kleinen Panik, alle sprangen auf und rannten los. Im Endeffekt wars zum Glück ein Fehlalarm und nur ein heftig zischender Topf. Da konnten dann alle wieder entspannen und zu Ende essen. In den Märkten is immer was los. Das ist das Leben pur.

Morgen wird sich ein besserer Tag.

2005.02.25

Ipanema

Jetzt haben wir die ganzen tollen und größten Touristenattraktionen in Rio schon gesehen und da war gestern auch ein ruhigerer Tag. Wir sind morgens nach Lapa gefahren und haben uns die Bögen von Lapa angeguckt. Das sieht aus wie ein Äquadukt, aber funktioniert wie eine Brücke und es fährt die Straßenbahn nach Santa Teresa drüber. Lapa is ne nette Gegend mit einem großen Platz und den ältesten Bars von Rio.

Von weitem hat uns die Kathedrale ja sehr abgeschreckt. Die Brasilianer lieben Beton und somit sieht die Kathedrale auch aus wie ein riesiger Betonkegel und hat nichts von dem wie man das aus Europa gewöhnt is. Wir habens uns trotzdem reingetraut und drinnen isses eher wie ein großes Zelt aus Beton. Ne krasse Akustik hats.

Es war mal wieder Zeit an den Strand zu gehen und wir waren ja noch nicht in Ipanema. The girl from Ipanema! Ipanema ist ein bisschen netter als Copacabana, ein bisschen ruhiger. Das heißt aber nicht, dass es ruhig is. Das langweiligste was einem am Strand passieren kann ist wenns keine Verkäufer gibt. Hier wirds nicht langweilig. Eine schöne Aussicht hat Ipanema und in Europa gibt es eh keinen Strand, der es mit Brasilien aufnehmen könnte.

Am Abend sind wir wieder nach Lapa gefahren. Da war ein Rockkonzert, das wir uns eigentlich ansehen wollten. Wir sind dann aber so von dem Leben auf der Strasse gefangen worden, dass wir nicht mehr hingegangen sind. Der Platz war voll mit Ständen und Menschen, Cocktails und Essen, die Strasse mit den Bars genau so. Die meiste Zeit haben wir uns die Trommlergruppe angeguckt. Die Brasilianer habens echt raus mit dem Trommeln. Mit der Zeit haben sie sich richtig in Extase gespielt und es hat immer abwechselnd jemand getanzt. Da spürt man richtig die afrikanischen Wurzeln und den Rhythmus.

Heute war ich das letzte Mal am Atlantik. Ich wollte noch mal an einen richtig schönen Strand und aus Rio raus. So hab ich mich morgens in den Surfbus gesetzt und bin raus Richtung Süden nach Prainha gefahren. Das ist die erste Bucht wo die großen Wohnblöcke an der Küste aufhören. Es ist paradiesisch, eingeschlossen von grünen Bergen mit vielen Wellen und einer Menge Surfer. Außer einer kleinen SnackBar gibts da aber nix und deshalb konnt ich auch kein Surfbrett leihen. Ich habs also einfach genossen, ausgespannt und Krabben beobachtet. Ich wollte aber doch noch ein letztes Mal das Surfen ausprobieren und deshalb bin ich am Nachmittag ein Stück zurückgelaufen bis in den nächsten Ort, wo ich ein Brett leihen konnte. Es hat dann so mehr oder weniger gut geklappt. Irgendwie sind die blöden Wellen immer da wo ich grade nicht bin oder ich hab den Zeitpunkt verpasst. Auf jeden Fall hab ich trotzdem meinen Spaß gehabt und Meer und Sonne. Surfen is nich einfach! Der Rückweg war eine kleine Odyssee. Ich hab den normalen Bus genommen und der ist weiß ich nicht woher durch ganz Rio gefahren. Es ging vorbei an riesigen Wohnblöcken, Einkaufsmalls, Vergnügungsparks, Favellas, dem Ozean, durch Tunnel bis in das größte Verkehrschaos des Zentrums. Ich hab zwei Stunden bis ins Zentrum gebraucht und mir da die erstbeste U-Bahn Station gesucht, um irgendwann noch mal anzukommen.

Am Abend sind wir wieder nach Lapa gefahren. Freitag, jetzt war richtig was los. Gestern war zum warm werden. Hier läuft alle Art von Leuten rum. Brasilien hat was wirklich Multikultihaftes. Es gab wieder jede Menge Straßenmusik und eine noch größere und fetzigere Trommlergruppe als gestern. Ein anderer Typ hat die ganze Nacht gesungen und Gitarre gespielt. Ich frag mich wie der das durchhält. Die Trommler waren das faszinierendste und so hab ich mir die auch fast die ganze Zeit angeguckt.

2005.02.23

Copacabana

Gestern sind wir erstmal ins Zentrum gefahren. Es ist richtig geschäftig, viele Leute, viele Geschäfte und auch viele Hochhäuser und Firmen. Ich hab mich ein bisschen wie in Lima gefühlt. Es ist richtig was los und es gibt genau so viel Ramsch zu kaufen. Ein paar alte koloniale Häuser findet man manchmal auch noch, aber die 30stoecker überwiegen doch. Es gibt auch dreistöckige Strassen. Ein richtig antikes Zentrum gibts also nicht. Wir sind viel gelaufen.

Mittags sind wir dann in Centro Cultural Banco do Brasil gegangen. Wir haben uns die Ausstellung von Jesús-Rafael Soto, einem Venezolaner, angeguckt. Der is richtig interessant

und unterhaltend. Es ist so etwas wie kinetische Kunst, kinetische Bilder. Alles flimmert und scheint sich zu bewegen. Was letztendlich aber nur eine optische Täuschung ist. Dann sind wir zum berühmten Copacabana an den Strand gefahren. Der Strand ist nett und der Atlantik auch, aber es ist natürlich ziemlich viel los, viele Menschen und viele Touristen. Trotzdem muss man ja mal da gewesen sein, um sich mit den Brasilianern in die Sonne zu legen und dem Bodycult zu frönen. Wir sind dann am Abend noch etwas durch Copacabana gelaufen.

Heute Morgen waren wir auf dem Corcovado beim Christo Redentor. Das ist die weltbekannte Christusstatue hoch über Rio. Die Aussicht war noch etwas besser als vom Zuckerhut. Der ist schon richtig alt der Christus, über 70 Jahre. Auf den Corcovado fährt man mit einer Zahnradbahn, mit ganz vielen Touristen und wird ständig von irgendwem gefilmt. Ich wollte ja einen Teller mit nem tollen Foto für Simones Geburtstag kaufen, aber Katja war strickt dagegen. Sieht so aus, dass es also kein Geschenk gibt.

Danach war wieder Kultur an der Reihe und wir sind ins Museo de Arte Moderna gegangen. Das war eine ganz interessante und moderne Ausstellung nach Farben geordnet. Es waren auch hauptsächlich brasilianische Künstler.

Abends sind wir wieder ins Centro Cultural gegangen und waren beim Freien Filmfestival. Es ist natürlich etwas schwierig wenn man nicht so viel versteht, weils halt doch Portugiesisch war. Aber interessant wars auf jeden Fall. Eine lustige Animation, eine Doku über den Karneval und ein kleiner Horrorfilm waren die besten Drei. Wir haben uns auch noch die Ausstellungen von Antonio Tápies und Farnese de Andrade angeguckt. Das Centro Cultural ist richtig gut. Tápies kannte ich ja schon aus Spanien und die Ausstellung in Spanien war auch besser. Ich mag seine symbolische Art. Farnese ist ein Brasilianer und hat alles mögliche Zeug gesammelt und Objekte draus gebaut, hauptsächlich hat er Puppen verunstaltet und Sachen in Glas eingeschmolzen.

Wir waren noch kurz in einer Bar im Zentrum, aber am Mittwoch ist noch nicht so richtig was los. In Brasilien gibt es eh Öffnungszeiten wie früher in Deutschland, um sechs ist hier alles dicht.

2005.02.21

Rio de Janeiro

Wir sind von Florianopolis gleich bis nach Rio hochgefahren und haben São Paulo ausgelassen. Wir hatten keine Lust auf eine weiter riesige und moderne Stadt. São Paulo ist die größte Stadt Südamerikas mit 17 Millionen Einwohnern. Wir sind jetzt zu sehr vom Strand abhängig und den gibts in São Paulo eben nicht.

Die Fahrt war wirklich sehenswert. Die Küste ist echt schön und die Strasse schlängelt sich so durch die Hügel. Alles ist grün, die Berge ziehen sich fast bis an den Atlantik und es gibt viel tropischen Wald.

Die Ankunft in Rio war spektakulär. Diese Stadt liegt einfach am weltbesten Fleck! Man nehme eine große Bucht mit vielen kleinen Buchten, ein tropisches Meer, weiße Strände, einige Inseln, sanfte Hügel, viel Vegetation und schon ist man fertig.

Wir wohnen in Catete zwischen dem Zentrum und Copacabana. Der Praia do Flamengo ist nur fünf Minuten vom Hotel entfernt. Rio ist lebenswert.

Wir sind abends gleich mal los und auf den Zuckerhut, Pão de Açúcar, gefahren. Das sind ein bizarrer Hügel am Eingang der Baía de Guanabara und eine der weltbekanntesten Dinge von Rio. Man hat einen tollen Ausblick über die Bucht, Rio und die Strände. So konnte man sich gleich mal orientieren. Es war ja schon Abend und nachdem sie die Uhr auf Winterzeit umgestellt haben wirds wieder früh dunkel. Wir haben es gerade noch zum Sonnenuntergang rauf geschafft.

Danach sind wir Pizzaessen gegangen. Es gibt neben den Buffets noch ein anderes "All you can eat" System in Brasilien. Da bekommt man von einer Hundertschar von Kellnern ohne Unterbrechung immer etwas angeboten oder aufgezwungen. So schnell konnte man das Pizzastück gar nicht vom Teller essen wie die einem schon wieder ein Neues drauf legen wollten. Ich hab noch nie so viel verschiedene Pizzen auf einmal und durcheinander gegessen. Danach war ich so voll, dass gar nix mehr ging.

2005.02.20

Floripa

Jetzt sind wir so richtig am Strand eingeschlagen, aber so richtig.

Genau gesagt sind wir in Barra da Lagoa auf der Insel Santa Catarina bei Florianapolis. Das ist das Florianapolis wo alle immer von schwärmen und wie sich schon gezeigt hat nicht ohne Grund. Hier gibt's die klasse Strände. Jamaika hat Konkurrenz bekommen.

Santa Catarina ist wirklich eine traumhafte Insel. Es gibt riesige Strände, Sanfte Berge und einen großen See. Es gibt jede Menge Wassersport und obwohl es schon sehr touristisch ist es nicht überbevölkert und man findet seine ruhigen Ecken. Der Atlantik ist um vieles wärmer als der Pazifik. Das macht die Sache richtig angenehm.

Wie das von so einem Strandurlaub zu erwarten ist auch nicht so überwältigend viel passiert die letzten Tage. Wir haben uns ein Apartment gemietet und die Zeit am Strand verbracht, die Sonne genossen und die Wellen. Barra da Lagoa ist eine recht ruhige Ecke. Es war früher mal ein Fischerdorf und neben den Touristen gibts auch immer noch die Fischer. Der Strand, Praia da Moçambique, ist riesig! Ich glaub er ist fast 2km lang und bis auf die untere Ecke unbevölkert.

Ich hab ein paar Surfklassen genommen und es klappt jetzt schon ganz gut mit dem Aufstehen. Ich kann schon Longboard surfen. Es war hier auch bedeutend einfacher als in Mancora. In Mancora waren die Wellen einfach zu hart. Eigentlich bin ich an dem Punkt wo ich weitermachen müsste ums richtig hinzukriegen. Ich hoffe, dass ich nächste Woche noch mal ne Gelegenheit finde und sonst muss ich mit Kremer fürn Sommer eben nen Surfurlaub planen. Die Sache is echt anstrengend, aber dafür auch spaßig.

Wir haben dann auch endlich mal einen Cachaça gekauft und Caipirinhas gemixt, um nachher wie alle an den Strand zu gehen und rumzuhängen.

2005.02.16

Foz da Iguaçu

Bem-vindo ao Brasil!

Das letzte neue Land auf der Reise! Das letzt Mal neues Geld und das letzte Mal neues Bier. Brasilien ist groß! Die nächsten Busfahrten werden sicher die längsten. Der Hauptunterschied in Brasilien ist natürlich die Sprache. Portugiesisch kann ich nicht. Irgendwie versteh ich mit meinem Spanisch mehr oder weniger was sie mir erzählen. Spanisch und Portugiesisch sind wirklich sehr ähnlich.

Als wir in Foz da Iguaçu angekommen sind haben wir zusammen mit einer Gruppe Chilenen eine günstige Herberge gefunden. Hier schein alles voll zu sein mit Chilenen.

Foz ist nicht gerade besonders hübsch, sondern eher eine Hochhausstadt. Porto de Iguazu auf der argentinischen Seite ist ein bisschen netter und kleiner, allerdings auch wesentlich touristischer.

Meine Lieblingssache in Brasilien hab ich auch schon gefunden, die Buffets. Es gibt zwei Typen. Entweder man zahlt einen festen Betrag und hat dann ein "All you can eat" für etwa 1,50euro oder man muss nach Gewicht bezahlen.

Wir sind natürlich hier hergekommen um die Wasserfälle von Iguazu zu besuchen und so waren wir gestern auf der brasilianischen Seite und heute auf der argentinischen. Die Brasilianer haben ja wesentlich weniger abbekommen. Man kann nicht richtig an den Fluss, den Iguazu, ran und hat eher den großen Panorama Überblick. Die Brasilianer haben dafür aus ihrem Teil so eine Art Abenteuerpark gemacht. Man kann klettern und auf Safari fahren. Die Gegend ist ja wieder wie Urwald und tropisch.

Die Fälle sind echt beeindruckend und noch schöner als ich erwartet hatte. Der Iguazu teilt sich in viele Kanäle auf und es gibt eine Unzahl von vielen Wasserfällen. Der größte ist der Garganta del Diablo. Die Wassermasse ist überwältigend, das Rauschen und das aufgewirbelte Wasser sind gewaltig, wie es die 70m in die Tiefe stürzt. Bei der Hitze ist es aber wirklich angenehm so eine erfrischende Dusche zu bekommen.

Auf der argentinischen Seite kann man direkt über und an den Fällen lang laufen. Man kommt richtig nah ran. Vor den Fällen sieht es so ruhig aus, dass man gar nix böses denken muss. Man kann bis an den Fluss runter laufen und wir haben auch die Bootstour gemacht. Sie fahren einen an ein paar der Fälle ran und man wird dabei richtig nass gemacht. An die größten kann man sich aber nicht ranwagen. In der Mitte der Fälle gibt es ein Insel, San Martin. Da sind wir auch rüber gefahren und haben uns gebadet. Insgesamt muss ich sagen, dass die argentinische Seite die schönere ist, weil man mehr von den Fällen sieht und einfach viel näher ran kommt.

2005.02.13

Recolecta

Zurück in BsAs sind wir mit Diego nach Recolecta gefahren. In Recolecta gibts den berühmten Friedhof der Reichsten der Reichen, el Cementerio de la Recolecta. Das war wirklich beeindruckend. Es ist wie eine Stadt aus kleinen Tempeln. Zum größten Teil sind es Familiengräfte und jeder wollte natürlich etwas Tolleres und Schickeres haben. Es gibt jegliche Art von Baustil, von Ägyptisch bis Jugendstil. Wir haben natürlich wie alle hier das Grab von Evita, Eva Duarte, besucht.

In den Parks rund um den Friedhof gibts am Wochenende immer eine Feria und es spielen viele Musiker. So haben wir die restlichen Sonnenstunden im Park verbracht, Mate geschlürft und Musik gehört.

Die Argentinier gehen ja wirklich nicht ohne die Mateausrüstung aus dem Haus. Diego ist da auch so einer. Nach drei Tagen hab ich mich auch schon dran gewöhnt und die Feria genutzt um mir einen Matebecher zu kaufen. Das hatte ich ja schon lange geplant für Argentinien. Am Abend sind wir in San Telmo gewesen. San Telmo ist wirklich nett. Es ist Karneval in BsAs. Jetzt hab ich doch noch Karneval bekommen. Es ist sicher nicht mit dem Karneval in Rio zu vergleichen, aber es war unterhaltsam. Wir haben uns eine Schaumschlacht geliefert, die sich gewaschen hatte. Es gibt so etwas wie einen Karnevalszug, der aus den Murgas, den Gruppen aus den unterschiedlichen Stadtteilen, besteht. Eine Murga besteht aus Trommlern und Tänzern. Diesen Tanz hab ich nicht wirklich verstanden. Es sah einfach viel zu merkwürdig aus. Auf jeden Falls wars wild und mit viel Rhythmus. Danach sind wir noch in einer Bar gewesen und ganz am Ende gegen Morgen Pool spielen gegangen.

Heute haben wir ein Inkatrail Nachtreffen gemacht. Gabriel und Natalia haben uns zum Asado eingeladen. Dh wir haben wieder Fleisch für die ganze Woche gegessen. Gabriel hat wirklich gut gegrillt und wir haben natürlich Fotos geguckt. Es war einfach gesellig und so ist auch fast der ganze Tag bei rum gegangen.

Am Ende sind Katja und ich doch noch auf einen Sprung nach La Boca gefahren. La Boca ist ein Hafen- und Künstlerviertel und der Ort schlechthin für Tango. Es hat wirklich Charme. Leider war es schon spät und auch wegen dem Fußballspiel der Boca Juniors war kaum was

los, weil alle im Stadium waren. Wenn ich das nächste Mal nach BsAs komme muss ich auf jeden Fall La Boca in Aktion erleben.

Wir waren jetzt fünf Tage in BsAs und irgendwie ging es sehr schnell vorbei, wie Argentinien insgesamt. Morgen werden wir in Iguazu ankommen und wahrscheinlich gleich auf die brasilianische Seite fahren.

2005.02.12

La Plata

Wir sind gestern einen Tag nach La Plata gefahren. La Plata ist die Provinzhauptstadt von Buenos Aires und so etwas wie eine Studentenstadt. Ich hab noch nie so eine systematische Stadt gesehen. Es gibt überhaupt keine Straßennamen sondern nur Nummern. Die Strassen sind wie eine Matrix durchnummeriert und alle sechs Strassen gibts es einen Platz und einige Diagonale, die einen durcheinander bringen können.

Wir waren am Ende ja sehr unentschlossen, ob wir nach La Plata fahren oder vielleicht nach Colonia, Uruguay, weil mir Lucho aus La Plata nicht mehr geantwortet hatte. Die Fahrt mit der Fähre über den Rio de La Plata wäre sicher nett gewesen, aber wir haben uns aber doch für La Plata entschieden.

Wir sind ins Museum de La Plata gegangen. Das ist ein ziemlich großes naturhistorisches Museum und liegt mitten im Park von La Plata. La Plata ist ziemlich grün. Es gab ein paar gute Dinosauriersklette und Mumien. Sie haben schon viel Zeug, aber vieles ist nicht so toll gepflegt und das fand ich bei den ägyptischen Mumien zB schon schade. Trotzdem wars gut um noch mal ein bisschen was über die einheimischen Tiere zu lernen. Am Ende mussten wir feststellen, dass wir viel zu wenig wissen.

La Plata hat eine wirklich große Kathedrale. Es ist fast so was wie ein kleiner Kölner Dom und man kann auch auf einen der Türme hochfahren.

Am Abend haben wir Ezequiel angerufen und nach etwa zwei Minuten ist ihm dann klar geworden wer ich bin und wir haben uns verabredet. Mit Ezequiel hatten wir ja gar keinen Kontakt mehr nachdem die Argentinier vor einem Jahr aus Ilmenau nach Hause gefahren sind. Am Ende habe ich sogar Lucho erreicht und so sind wir alle vier ausgegangen. Wir haben eine Tour durch einige Bars von La Plata gemacht und die alten Zeiten aus der Zentrale wiederbelebt. Wir haben uns gut amüsiert und sind mal wieder sehr früh ins Bett gegangen. Am Morgen haben wir bei Lucho mit seiner Familie gefrühstückt bevor wir zurück nach BsAs gefahren sind.

2005.02.11

Comentario

Que cosa esa!

El primer comentario en mi Blog!

Gratificaciones Diego! Salud por eso!

Pero como leíste o entendiste mi alemán?

Muy bien chico! Te escribo cuando tenga más tiempo!

Muchas gracias para todo!

Nos vemos!

Laurits

(ya en Barra da Lagoa, Florianapolis)

Kommentar von Diego:
hombremate said...

Muy buena descripción de Buenos Aires, pero falta la mejor parte, la del fin de semana en el carnaval: cuando te reías y te llenaron la boca de nieve jajaj, o cuando a Katja le tiraron nieve en los ojos, pobre, o cuando se quedó dormida en el bar luego de tomar el clericó, unas cuantas cervezas (y vos un café con leche en el medio jajaj), la verdad que nos divertimos mucho, también al otro día con Gaby y Nati, él es un actor cómico. Saludos Diego

2005.02.10

Buenos Aires

Buenos Aires - BsAs

Jetzt sind wir schon fast am Atlantik. Man merkt, dass Buenos Aires groß ist. Ein Teil des Verkehrs geht aber auch auf den Streik der U-Bahner zurück, der die Stadt ein bisschen paralysiert. Wir wohnen bei Diego und Cecilia. Das sind zwei von den Argentinern, die wir auf dem Inkatrail kennen gelernt haben. Die beiden haben uns mit richtiger Freude aufgenommen.

Argentinien hat schon fast eine eigene Sprache. Es gibt wirklich viele argentinische Ausdrücke, wie zB che, vos und nafter. Diego sagt, dass vieles aus dem Tango kommt. Im Tango drehen sie die Wörter einfach um, aus "calle" wird "lleca" und aus "mujer" "jermu". Wer mal nach Argentinien kommt wird sicher als erstes über einen Medialuna stolpern. Das ist ein kleiner Croissant mit süßer Glasur. Zwei Medialunas und ein Cafe sind das Standardfrühstück, aber niemals ausreichend.

Wir haben uns Mittwoch das Zentrum angeguckt. BsAs ist ein ganzes Stück größer als Santiago. Wir waren in der Kathedrale und am Grab von San Martin, dem berühmten Argentinier und Befreier Südamerikas. Dann sind wir viel gelaufen und haben uns am Nachmittag in ein Cafe gesetzt, um Fußball zu gucken. Argentinien gegen Deutschland kann man sich ja nicht entgehen lassen wenn man schon mal hier ist. Ich find wir hätten ruhig gewinnen können. Am Abend waren wir bei einigen Freunden von Diego und der Tag ist ruhig ausgeklungen.

Heute haben wir eine Führung im Regierungshaus, Casa Rosada gemacht. Es ist hübsch und hat sehr edle Marmortreppen. Für das Rosa gibts die Theorie, dass es mit Kalk und Blut gestrichen worden ist um die Mücken abzuhalten. Es gibt wirklich ne ganze Menge Mücken in BsAs.

Wir haben mit Sabina Mittag gegessen und wollten uns das Museo de Arte Moderno angucken. Es war aber geschlossen und so sind wir schon mal durch San Telmo, den traditionellen Tangostadtteil, gelaufen. Es gibt viele Antikläden und Cafes. Am Wochenende soll es sich aber noch mehr lohnen.

2005.02.08

Mendoza

Mendoza, die berühmte Weingegend und viertgrößte Stadt in Argentinien.

Um nach der Champaña- auch die Weinproduktion kennen zu lernen haben wir noch ein Weingut besucht, die Bodega Norton. Hier werden schon ein paar richtig anständige Weine produziert. Da bekommt man in Deutschland doch nicht so viel von mit. Egal wo man hinfährt rund um Mendoza, man landet mit Sicherheit in einem Weinfeld. Ansonsten war der Montag eher ein ruhiger Tag mit einem Spaziergang im Park San Martin und einem Ausflug auf den Aussichtshügel Cerro de la Gloria. Von dort konnten wir dann wieder die heranziehenden Abendgewitter beobachten. Diego und Carlos haben die ganze Zeit beteuert, dass das nicht normal ist für Mendoza so ein bisschen Regen. Normalerweise ist es trocken und staubig. In Mendoza gibts ein wirklich ausgetüfteltes Kanalsystem, das die ganze Stadt

entlang der Strassen durchzieht. Mendoza ist eine grüne Stadt mit einem angenehmen Klima, trotz Hitze. Alle Strassen sind von Bäumen gesäumt und ich kam mir schon fast wie im Wald vor.

Heute haben wir ein bisschen mehr Kultur und Geschichte gemacht und waren im Museo de Area Fundacional. Hier im Viertel hat die alte Stadt Mendoza gestanden bis sie 1861 von einem Erdbeben komplett zerstört wurde. Danach wurde Mendoza ein kleines Stück daneben wieder neu aufgebaut.

Wir haben uns noch kurz die UTN, die technische Universität zeigen lassen und dann wurde es doch schon wieder Zeit die Sachen zu packen.

2005.02.06

San Rafael

Wir sind von Santiago nach Mendoza gefahren. Alle sagen ja, dass der Pass und die Landschaft superschön sein sollen, aber ich hab nachts leider nicht so viel davon sehen können. Es stört mich jetzt aber auch nicht so sehr, weil ich doch noch gesättigt bin von der ganzen langen Zeit in den Anden. Vielleicht war es ja die Silhouette vom Aconcagua, dem höchsten Berg in Südamerika, die ich gesehen hab.

Wir haben in Mendoza Diego und Carlos getroffen. Zwei von den Argentinern, die vor einem Jahr in Ilmenau waren. Sie haben uns die ganze Zeit betreut und unterhalten. Argentinier sind schon supernette Leute, lustig, unterhaltsam und mit Charme. Argentinien hat definitiv Stil.

Nach einer kurzen Kaffeepause, mit wirklich gutem Kaffee (Argentinien gewinnt auch den Kaffeetest Großsüdamerika), sind wir ziemlich direkt mit Diego nach San Rafael zu seiner Familie gefahren. Wir haben auf dem Weg die Bodega Valentin Bianchi besucht. Valentin Bianchi produziert mehr Champaña als Wein, aber ich bleib doch eher ein Weintyp. Wir haben also ausgiebig mit Diegos Familie Abend gegessen und Wein getrunken. Was sich nach Argentinischer Zeit etwa von 22 bis 24 Uhr hingezogen hat und sind dann, schließlich war ja Samstag, ausgegangen bis zum Morgengrauen. An die argentinischen Zeiten muss man sich erst gewöhnen.

San Rafael liegt irgendwo im Nirgendwo, wie alles in Argentinien. Dieses Land ist einfach zu groß. Trotzdem gibt es eigentlich alles und auch einigen Tourismus in San Rafael.

Heute sind wir zum Rio Atuel und Stausee Valle Grande gefahren. Ich komme mir wie an einem besten Sommeraugusttag vor. Es ist warm und sonnig und wir fahren an die Talsperre. (Das muss jetzt ja nicht jeder im Bergischen am Karnevalssonntag nachvollziehen können.)

Wir waren ein bisschen Kanu paddeln, schwimmen und raften. Das Rafting war aber recht ruhig und eher, um die Aussicht und das Tal zu genießen und über den Guide zu lachen. Auf dem Rückweg nach Mendoza haben wir in Tunuyan gehalten und das erste Mal Asado gegessen. In Tunuyan war ein Folklorefest und Diegos Bruder hatte dort ein Restaurant. Die Argentinier sind fanatische Griller. Da wird nicht lang gefackelt und die Kuh landet komplett und mit Fell und allen Vieren auf dem Grill, damit man sich ein Stück abschneiden kann. Zwischen 1 und 2 Uhr Nachts habe ich also Fleisch für die ganze Woche gegessen.

2005.02.04

Santiago

Wir waren zwei Tage in Santiago de Chile.

Die Städte werden immer moderner. Ich bin das erste Mal U-Bahn gefahren in Südamerika. Zumindest ist das Zentrum sehr modern und geordnet. Im Vergleich mit Lima gibts auch wenig Verkehr und ist recht ruhig. Aber ein Vergleich mit Lima wird wohl immer so ausfallen.

Zwei Tage waren ja nicht so viel Zeit und so haben wir das Zentrum und Barrio Brasil kennen gelernt. Im Zentrum gibts eine Mischung aus antiken und modernen Gebäuden, verzierter

Stein gegen spiegelnde Glasfassaden. Santiago ist keine der südamerikanischen Riesenstädte, aber lebendig. Es gibt viele und große Geschäfte und Cafes.

Wir waren im Museum. Wir sind in einer Stadt wo es sich lohnt ins Museum zu gehen. Im Museo de Artes Visuales war eine Fotoausstellung von Luis Gonzalez Palma, einem Guatemaler. Das waren interessante Arbeiten. Im Museo de Bellas Artes gibt es hauptsächlich chilenische Malerei. Die Chilenen haben gute und moderne Maler. Ich bin schnell an den alten religiösen Bildern vorbei gelaufen zu der modernen Ecke. Gewonnen hat Jaime Farfan mit einem kontrastreichen Bild. Komischer Weise war genau auch eine Ausstellung südamerikanischer Künstler, die ich schon in Lima gesehen hatte.

Ansonsten sind wir mal wieder viel gelaufen, haben das Zentrum kennen gelernt, verschiedene Eisdielen getestet und sind auf den Hügel Santa Lucia geklettert.

Barrio Brasil, wo unser Hostal war, ist richtig nett zum ausgehen. Es ist ein bisschen Studenten- oder junge Leute Viertel mit frischen Bars, wo man auch leicht zu einem Gespräch kommt. Concha y Torro, auch ein Stadtteil, hat einen supernetten kleinen Platz mit einem schönen Cafe. Früher war hier das Weingut mit gleichem Namen.

2005.02.02

Valparaiso

Ein schneller Stopp in Valparaiso.

Jetzt sind wir praktisch schon am südlichsten Teil unsere Reise angekommen. Man merkt, dass die Tage länger sind und es sind auch nur noch vier Stunden Zeitverschiebung zu Europa.

Valparaiso ist die wichtigste Hafenstadt in Chile. Es gibt also viel Hafen und wenig Strand. Die kleine Schwester Viña del Mar fängt die Strände und Touristen aus Santiago ab.

Valparaiso ist eine große Bucht mit vielen Hügeln. Jeder Hügel hat einen Aufzug. Die gibts schon lange Zeit und sind ungefähr wie eine Zahnradbahn. Wir sind viel gelaufen, am Hafen und der Muelle Prat entlang und über die Hügel. Die touristischen Orte, Aussichtspunkte und Strassen sind stark bewacht und ganz schick. Wenn man aber auf der anderen Seite heruntergeht dann siehts anders aus, weniger gepflegt, mehr Müll und mehr Hunde. 20% der Bevölkerung leben auch in Chile in Armut. Nicht alle leben in europäischen Verhältnissen. Trotzdem geht es den Leuten im Vergleich zu Bolivien und Peru um Welten besser. Der Charme von Valparaiso sind seine kleinen und verwinkelten Gassen. Cerro Concepcion ist nett. Dort gibts viele Artellers.

Wir haben La Sebastiana besucht. Das ist das Haus von Pablo Neruda, dem chilenischen Schriftsteller und Nobelpreisträger. Es ist kein Riesenhaus, aber wirklich nett und mit einer super Aussicht über Valparaiso und die Bucht.

2005.02.01

La Serena

Der Kulturschock ist perfekt! La Serena ist nach fast sechs Monaten Peru und Bolivien wirklich etwas Anderes, fast wie Europa. Ich komm mir vor wie in Spanien, die Stadt, die Leute, die Mode, die Geschäfte und die Ordnung. Wir wurden von einem sehr geordneten Busterminal empfangen und nebenan steht eine riesige Mall. Da gibts alles was man so als verzogener Europäer kennt, im Gegensatz zu Peru und Bolivien. Ich war ganz schön verwirrt als mich auf einmal Autos über die Strasse gelassen haben. Die halten echt am Zebrastreifen an in Chile. Dafür sind die Preis auch fast europäisch und etwa das zwei- und dreifache von Peru oder Bolivien.

Wie haben eine sehr nette, familiäre Unterkunft in La Serena gefunden. In San Pedro hat mir jemand gesagt Serena wäre das Monaco von Chile. Die Stadt ist wirklich nett, sehr gepflegt und es gibt viele Geschäfte. Es ist ein Urlaubsort. Das haben wir spätestens am Strand

gemerkt. Der Strand ist schön und groß, aber die Hotels die direkt an der Küste stehen auch. So siehts auch in Spanien am Strand aus.

Wir waren also nach langer Trocken- und Höhenphase endlich wieder am Strand. Wie es sich gehört für einen ordentlichen Sommer. Die Wellen hauen einen hier nicht um und man ist auch nicht alleine. Es sind schon viele Chilenen hier im Urlaub.

Gestern Abend haben wir eine Tour zum Observatorium Cerro Mamalluca gemacht. Das ist eine Sternwache im Elquital. Hier in der Region gibt es unheimlich viele Sternwachen und die größten der Welt. Was bei dem klaren Himmel und bis zu 350 Sonnentagen im Jahr auch verständlich ist. Mamalluca ist keine wissenschaftliche Sternwache, sonder extra für Touristen gebaut. Ich hab aber etwas gelernt. Ich war ja immer noch etwas verloren im südlichen Sternenhimmel. Jetzt weiß ich endlich sicher was das Kreuz des Südens ist, wo der Südpol und wo die Magellanschen Wolken. Außerdem haben wir den Saturn gesehen. Heute waren wir im Japanischen Garten, el Jardin del Corazon. Der war ganz nett, aber ich weiß nicht was so ein Steingarten soll. Dem kann ich nicht viel abverlangen, mag ja pflegeleicht sein.

2005.01.30

San Pedro

Gestern ging's nach Chile und der Unterschied ist offensichtlich. Kaum in Chile begann die asphaltierte und breite Strasse. Es gibt sogar Leitplanken, doppelt so viele Verkehrsschilder, Mülleimer und saubere Klos. Chile ist modern, die Preise auch.

San Pedro de Atacama ist ein Touristendorf mit Wüstenflair. Die Atacamawüste gilt als trockenste Wüste der Welt. Wir haben am Abend eine Tour ins Valle de la Luna gemacht. Als erstes haben wir das Valle de la Muerte besucht, das Todestal. Von dort hat man einen tollen Ausblick auf den Licancahur, unseren Lieblingsvulkan. Danach sind wir durch eine kleine Salzhöhle gelaufen und Katja musste mal wieder ihre Platzangst unter Beweis stellen. Am Ende haben wir den Sonnenuntergang an der großen Düne geschaut. Der war sogar recht anständig. Am Abend sind wir dann zum Abschied und den überstandenen Abenteuern ausgegangen.

Heute sind Heike und Michael nach Antofagasta gefahren. Ich und Katja werden über Nacht nach Serena runterfahren. Wir haben einen gemütlichen, unspektakulären Sonntag verbracht und sind in San Pedro rum gelaufen.

2005.01.28

Licancahur

Kurz vor der bolivianischen Grenze tauchte er auf der Vulkan Licancahur und hat mich schon sehr gereizt. Michael und Heike hatten die Besteigung ja gleich mit gebucht und weil mich die 6000m seit Huaraz reizen und die Bedingungen perfekt waren musste natürlich eine Versuch her. Es lag kaum Schnee auf dem Gipfel, wir sind seit über zwei Wochen akklimatisiert, gesund und gut trainiert. Wir sind also zwei Tage länger in der bolivianischen Wüste verschollen.

Heute ging es dann um vier Uhr morgens los, erst zum Fuße des Vulkans und dann mit der Kletterei. Es war ganz schön kalt bis dann so langsam die Sonne aufging und das erste Spektakel des Tages beschert hat. Die Mädels haben wir gegen acht Uhr bei 5000m zurückgelassen. Sie waren mit dem persönlichen Höhenrekord zufrieden. Bis dahin war ja alles gemütlich. Danach wurd's schon hart, aber wir haben gut gekämpft. Michael hatte allerdings mehr zu kämpfen, weil er Probleme mit der dünnen Luft hatte. Bei mir begannen nur langsam die Kopfschmerzen. Um kurz nach elf sind wir auf dem Gipfel angekommen. Spektakulär! Die Aussicht auf die Berge und Vulkane war bezaubernd und weit, Bolivien, Chile und Argentinien. Der Licancahur hat einen richtigen Krater mit einer Lagune und einigen Apparaten der NASA. Weiß der Geier was die Amis wieder hier wollen auf 5960m.

Von hier oben kann man auch endlich richtig die beiden Lagunen sehen. Die Laguna Verde ist ja eher türkis und die Laguna Blanca eher beige. Ich hab noch schön mein Apacheta, mein Steintürmchen, gebaut und dann sind wir nach Chile gegangen. Der Licancahur bildet die Grenze zwischen Bolivien und Chile und mit ein paar Schritten kann man ganz schnell das Land wechseln. Auf der chilenischen Seite kann man San Pedro sehen, wo wir morgen hinfahren.

Den Abstieg fand ich nicht so lustig. Wir sind über Steingeröllfelder mehr oder weniger runtergerutscht und unser Guide ist uns mehr oder weniger davongelaufen, weil er müde war und wir ihm zu langsam. Nach gut zehn Stunden sind wir dann wieder am Auto angekommen. Die ganze Aktion war vorbei und wir total im Arsch. Am Abend gabs dann zum dritten Mal die gleiche Suppe und die gleichen Spagetti. Hier gibts eben nur was es gibt.

2005.01.27

Salar de Uyuni

Falls jemand gedacht hat wir wären verschollen, kann ich Entwarnung geben. Es gab nur wirklich mal kein Internet in der Wüste.

Der Salar de Uyuni war spektakulär, eine unglaubliche Gegend! Ich glaub am besten kann ich es als ein Meer aus Salz beschreiben. Vor Jahrmillionen wurde ein Teil des Pazifiks durch einige Berge abgetrennt und ist dann mit der Zeit ausgetrocknet. Heute blieben davon die Mineralien und besonders das Salz zurück. Uyuni ist der größte Salzsee, aber es gibt noch einige mehr in Bolivien und Chile. Ich habs auch probiert es ist wirklich Salz und in Bolivien wird es auch verkauft.

Wir sind zu der Insel Incahuasi gefahren. Sie sieht wirklich aus wie eine Insel im Meer, nur dass das Meer weiß ist und man über das Wasser laufen kann. Egal wohin man guckt man sieht nur Salz und am Horizont einige Vulkane, zum Teil schneebedeckt. Manchmal fragt man sich was Salz und was Schnee ist. Abhängig vom Regen wird der Salar überflutet und verwandelt sich in einen übergroßen Spiegel. Im Wasser spiegeln sich dann der Himmel und die Sonne. Es reflektiert einfach alles und ist noch heller. So viel Licht wie hier hab ich noch nie gesehen. Ein spektakulärer Ort und hoffentlich auch spektakuläre Fotos.

Am zweiten Tag sind wir durch Steppe und Wüste gefahren. Die Landschaft ist einfach unglaublich, Berge, Dünen, vom Wind geformte bizarre Steinformen (wie der Baum aus Stein) und sagenhafte Lagunen. Es ist wirklich nicht langweilig die Jeep-tour. Wir reisen immer noch mit Emma, der Schwedin aus Puno, einem Franzosen-Teilaraber aus Uyuni, einem Österreicher (Michael), einer Münchenerin (Heike) und natürlich unserem Fahrer Alex. Man muss sich an die Wüste gewöhnen, aber die Farben sind wirklich einmalig und anders, Braun, Rot und Gelb. So bunte Berge hab ich noch nie gesehen und dann plötzlich taucht eine Lagune nach der anderen auf, Blau, Grün und Rot. Die Laguna Cañapa war glaub ich die schönste des Tages. Viele Lagunen sind von Flamingos bevölkert. Die stehen so auf einem Bein den ganzen Tag im Wasser im Nirgendwo. Außerdem haben wir viele Vicuñas gesehen, Vizcachas und zwei Vogelsträube. Vizcachas sind eine ganz merkwürdige Mischung aus einem Hasen und einem Känguru, Vogelsträube können wirklich unglaublich schnell laufen, aber am hübschesten sind doch die Flamingos.

Am Nachmittag sind wir am zweiten Lager der Tour an der Laguna Colorada angekommen. Die Laguna Colorada ist die größte Lagune und rot. Die Farben der Lagunen sind echt merkwürdig. Teilweise gibt es Lagunen, die direkt nebeneinander liegen und völlig unterschiedliche Farben haben, je nach den Mineralien.

Am dritten Tag sind wir früh morgens losgefahren und haben das Gasierfeld Sol de la Mañana besucht. Auf 5000m Höhe blubbert und spuckt es kräftig, heiß und schlammig, grau und gelb, beißender Geruch. Wir haben noch einen kleinen Stopp bei den Thermalen von Polques

gemacht und sind dann zur Laguna Verde und Laguna Blanca gefahren. Hier endet normalerweise die Tour. Die beiden Lagunen sind nur durch einen 10m breiten Streifen von einander getrennt. In der Laguna Blanca gibt es Flamingos, dafür ist hat die Laguna Verde die schönere Farbe. An der Laguna Blanca liegt das letzte Camp. Die chilenische Grenze ist nur ein paar Kilometer weit weg.

2005.01.24

Uyuni

Wir sind in Uyuni angekommen und ich hab endlich meine wirklich abenteuerliche Busfahrt bekommen, wie es sich für Bolivien gehört. Von Oruro nach Uyuni gab es nicht mehr viel Strasse und es ging einfach durch die Steppe. Dementsprechend hat es sich in dem Bus auch angefühlt wie bei einem ADAC Schütteltest. Es ist aber nichts vom Bus abgefallen und ich hab sogar geschlafen, was ein sicheres Zeichen dafür ist, dass ich mich schon sehr an die Busfahre gewöhnt hab. Auch wenn ich niemals soviel schlafe wie Katja. Die ist schon ein Phänomen.

Uyuni ist eine Wüstenstadt. Am Tag wirds richtig warm und in der Nacht bitter kalt. Es ist aber gar nicht so ausgestorben wie wir uns das gedacht hatten. Eigentlich ist es richtig nett. Wir haben uns den Zugfriedhof angeguckt. Da stehen über ein Dutzend alter ausgeschlachteter Dampfloks in der Wüste, Stahlkolosse. Der Ort hat Charme und eignet sich hervorragend für Fotos.

Morgen gehen wir drei Tage auf Jeeptour in den Salar de Uyuni, den großen Salzsee mit Lagunen, Gasieren und Vulkanen. Das nächste Mal werde ich mich schon aus Chile melden. Leider ging alles sehr schnell in Bolivien. Ich freu mich schon am Ende noch mal zurückzukommen.

2005.01.23

La Paz

Wir sind gestern nach La Paz gefahren.

Die Fahrt war wirklich beeindruckend. Am Anfang sind wir am Titikaka lang gefahren und immer konnte man die Cordierra Real mit ihren schneebedeckten Gipfeln sehen.

Plötzlich tut sich ein Tal auf und man sieht unter sich La Paz. La Paz streckt sich im Tal des Choqueyapu entlang und von überall sieht man den schneebedeckten Gipfel des Illimani, auch ein Sechstausender.

Wir waren überrascht von dem warmen Empfang den uns La Paz bereitet hat. Nach dem kalten Titikaka See kommen wir uns gleich sommerlich vor ohne Jacke.

Was ich von Bolivien und La Paz gehört hatte war ja sehr wechselhaft. Die einen fandens total super und die anderen mochtens überhaupt nicht. Von meiner Seite muss ich sagen, dass ich Bolivien bisher total super finde. Es ist ein unheimlich schönes Land, die Leute sind unheimlich freundlich und es ist unverschämt billig, Übernachten, Bier trinken und Abendessen alles für je 10 Bolivianos (1 EU). Wenn man so viel Unterschiedliches hört muss man ja selber raus finden wies wirklich ist.

Als wir in La Paz angekommen sind hab ich beinahe meine Reisetüte mit dem über allem wichtigen Reisebuch und meiner Kamera verloren. Als wir im Hostal angekommen sind war sie verschwunden. Ich bin dann zurück zur Busgesellschaft und eine Señora von einem Straßenstand hatte sie gefunden und zurückgelegt. Dass man in Südamerika etwas auf der Strasse vergessen kann und sogar wiederbekommt halt ich ja ehrlich für eine Seltenheit. Ich hätts nichts gedacht, aber gerade deshalb hab ich ja so einen guten Eindruck von den Bolivianern und man muss ja auch ein bisschen Glück haben. Ich kann also weiter fotografieren.

Wir haben am Abend eine erste Runde durchs Zentrum gedreht. La Paz ist wirklich übersichtlich und man hat sich schnell orientiert. Es laufen eine Menge komischer Typen und vermummter Schuhputzer hier rum. Die Stadt hat sich mehr von ihrem Kolonialstil erhalten als zB Lima und ist ein gutes Stück ruhiger.

Heute waren wir bei dem Aussichtspunkt Laikakota. Dann sind wir auf den Mercado de Hechiceria, den Hexenmarkt, gegangen. Da gibts eine Menge mystischer Glücksbringer und Amulette, Kräuter und getrocknete Lamas. Die Märkte sind doch immer das interessanteste. Irgendetwas Absurdes oder Schreckliches findet man immer.

2005.01.21

Isla del Sol

Was macht man in Copacabana? Man kann abends ausgehen, in Nemos Bar oder Buhos Pub und man kann wie alle zur Isla del Sol fahren.

Wir sind anderthalb Tage auf der Insel gewesen und die Zeit braucht man auch. Isla del Sol ist die größte Insel des Titikaka Sees und die schönste. Ich muss jetzt auch sagen, dass die bolivianische Seite überhaupt die schönere ist. Auf der Isla del Sol gibt es einige Inkaruinen und der Legende nach wurden hier die Sonne und der erste Inka Manco Capac geboren. Wir sind einmal über die Insel gewandert und haben die Landschaft genossen.

Dann sind wir noch zur kleinen Schwester der Isla de la Luna gefahren. Da gibt es auch eine Tempelruine. Schließlich gings zurück nach Copacabana. Insgesamt wars eine große Bootstour mit spektakulärem Ausblick.

Die Sonne brennt ganz schön stark hier oben und besonders wenn man auf einem Boot sitzt. Nachts wird es ganz schön kalt. Rundum, das Wetter ist ganz schön rau und bietet einem alles. Am letzten Abend haben wir dann endlich Glück gehabt und einen Sonnenuntergang am Titikaka gesehen, ohne dass der abendliche Regen das versaut hat.

2005.01.20

Copacabana

Copacabana ist definitiv keine Großstadt, aber auch kein Kaff.

Wir haben uns echt wohl gefühlt. Seit Amantani reisen wir mit Emma einer Schwedin zusammen. Sie war auch fünf Monate in Lima und hat dort mit Straßenkindern gearbeitet. In Copacabana gibts zwar viele Touristen, vor allem Argentinier, aber die Stadt hat sich doch ihre typisch bolivianischen Ecken erhalten. Es gibt eine unglaublich große Kathedrale der Heiligen Jungfrau von Copacabana. Sieht ein bisschen arabisch aus die gute Kathedrale. Ich hatte ja damit gerechnet, dass die Bolivianer mehr oder weniger so aussehen wie die Peruaner, die Indios aus den Anden, aber sie sind doch unterschiedlicher als ich dachte die Peruaner und Bolivianer. Copacabana liegt ja wirklich direkt am Titikaka und die Aussicht auf den See ist einmalig.

Wir haben mal endlich wieder auf dem Markt gefrühstückt und Api probiert. Api ist ein ganz typisches Getränk aus Bolivien. Ich bin mir nicht so sicher aus was es wirklich besteht, aber ich glaube aus Mais und Zimt. Ein bisschen Ähnlichkeit mit Chicha Mojada hats ja, ist aber dickflüssiger und heiß. Na gut, man muss das wohl selber probieren. Picarones heißen in Bolivien Buñelos.

2005.01.19

Titikaka

Wirklich sehenswert der See. Der Titikakasee aus dem die Sonne und der erste Inka geboren wurden ist ganz schön groß, ein bisschen kalt, aber schimmert dafür umso blauer und klarer.

Ist schon ein komisches Gefühl an so einem See in 3800m Höhe zu sein und eigentlich sieht alles ganz normal aus. Titikaka der Steinpuma.

Wir sind Dienstagmorgen in Puno angekommen, gleich auf das nächste Boot gesprungen und auf den See gefahren. Puno hat nicht wirklich was Besonderes zu bieten. Wir haben die Islas Flotantes der Uros besucht. Die bauen aus so einer Art Schielf, dem Totora, einfach alles, ihre Inseln, ihre Boote, ihre Häuser und essen kann man das Zeug auch noch.

Dann sind wir zur Insel Amantani gefahren. Dort haben wir die Nacht bei einer Familie verbracht. Es war schon etwas touristischer und nicht so original wie in Kuelap, aber die Leute sind nett. Am Abend mussten alle traditionelle Kleidung anziehen und tanzen. Ich bin ja glücklich mit nem Poncho und Chuyo davongekommen.

Am Mittwoch sind wir dann noch zur Insel Taquile gefahren. Das ist die größte Insel auf der peruanischen Seite. Die Gegend, die Berge und der See sind wirklich sehenswert.

Morgen soll es in Puno einen Streik des öffentlichen Verkehrs geben, wegen der Erhöhung der Autoversicherung und deshalb sind wir am Nachmittag direkt weiter nach Copacabana gefahren. Mal sehen ob uns da der Streik der Bolivianer wegen der Erhöhung der Benzinpreise trifft.

Damit hab ich nach über fünf Monaten Peru verlassen und bin jetzt in Bolivien. Wenn es morgen hell wird werden wir ja sehen wo der Titikaka schöner ist, in Peru oder in Bolivien.

2005.01.17

Machu Picchu

Am Ende des Camino Inka sind wir in Machu Picchu angekommen.

Die Stadt ist wirklich beeindruckend, erstens weil sie zu 75% original erhalten ist und zweitens weil sie eine unglaubliche Lage und ein unglaubliches Panorama hat. Machu Picchu liegt steil und hoch über dem Tal des Urubamba Flusses. Zum Glück sind die Spanier nie bis hier hin vorgedrungen und Machu Picchu ist der Zerstörung entgangen.

Das Machu Picchu und der Camino Inka die Touristenmagneten schlechthin in Südamerika sind ist einem bei der Menge an Gringos auch immer bewusst. Auf den Camino Inka werden ja täglich maximal 500 Leute gelassen.

In Machu Picchu kann man wirklich alle Kunst der Inkaarchitektur sehen. Wir sind gemütlich und endlich ohne Rucksack durch die Ruinen gelaufen und haben uns alles angeguckt. Das große Postkartenfoto konnten wir aber nicht machen, weil immer wieder Wolken über die Berge und durch die Ruinen gezogen sind. Ich fand das aber beeindruckend, wie eine Stadt über oder in die Wolken gebaut. Wie sie diese enorm steilen Terrassen gebaut haben ist mir auch rätselhaft. Überhaupt ist es eine Märtyrerarbeit wie exakt die Steine aus Granit gehauen sind. Die besten Tempel und Inkawände sind ja komplett ohne Mörtel gebaut, ausschließlich Stein auf Stein und ohne einen Millimeter Fuge. Sie haben auch immer natürliche Felsen an ihrem Ort gelassen und einfach in ihre Wände oder Tempel eingefügt, weil sie als ein Geschenk der Pachamama (Mutter Erde) galten.

Am Nachmittag sind wir von Machu Picchu nach Aguas Calientes abgestiegen und in die Thermale gegangen, um endlich die Beine auszuruhen. Dann gings mit dem Zug zurück nach Cusco.

2005.01.16

Camino Inka

Wir sind zurück! Vier Tage sind wir über die alten Ruten der Inka nach Machu Picchu gewandert.

Donnerstag sind wir von Cusco losgefahren und haben erstmal unsere Weggefährten kennen gelernt. Katja und ich plus sechs Argentinier, eine Führerin und sieben Porteadores. Am

Nachmittag sind wir dann vom Startpunkt im Valle Sagrado losgelaufen. Wir haben uns aber nur so drei Stündchen eingelaufen. Trotzdem sind wir schon an der ersten Inkaruine vorbeigekommen. Alejandrina unsere Führerin hat uns immer viel erklärt und es war echt interessant. Wir haben wirklich viel über die Inka, die Traditionen der peruanischen Dörfer und das Quetchua gelernt.

Am Freitag ging es dann ausschließlich bergauf. Der erste Pass der Tour, Warmiwañuscca, ist mit 4200m auch gleich der Höchste. Vier Stunden gings bergauf und wir haben die ersten Treppen kennen gelernt. Im Juni und Juli liegt hier auch Schnee. Die Arbeit der Porteadores, die das Essen und die Ausrüstung tragen, kochen und das Lager auf- und abbauen, ist wirklich nicht zu beneiden und hart. Einige laufen den Weg mit den Sandalen aus alten Autoreifen, wie sie viele Campesinos haben. Ein Porteador verdient in den vier Tagen 15€
Es ist ja Regenzeit und wir hatten echt Glück mit dem Wetter. Es hat nur einmal auf dem Weg geregnet als wir vom Warmiwañuscca runter gelaufen sind zum Lager.

Samstag war der längste Tag, aber nicht so anstrengend wie Freitag. Wir sind nicht so viel bergauf geklettert und haben viele Ruinen besucht, Runkuraqay, Sayacmarca, Qonchamarca, Puyupatamarca, Intipata und Wiñaywayna. Wiñaywayna fand ich am besten. Alle Inkaruinen teilen sich in drei Sektoren auf, einen religiösen mit Tempeln, einen urbanen mit Wohnhäusern und einen agrikulurellen mit den bekannten Andenen oder Terrassen. Der gesamte Weg am dritten Tag ist original, dh original Inka. Es ist echt beeindruckend. Der gesamte Weg ist aus Stein und zum Teil auf unglaubliche Art an die Berge gebaut oder in den Stein gehauen. Ich bin noch nie in meinem Leben so viele Treppen gelaufen. Es heißt, dass die Inka in ihrem Reich an die 50 000 km Wegnetz gebaut haben.
Die Berge und die Aussicht sind unglaublich. Gegen Ende des Tages sind wir in die Ceja de Selva, die Anfänge des Regenwaldes, gekommen und auf einmal läuft man durch Wald.

Sonntag sind wir um fünf Uhr morgens losgelaufen zum letzten Stück nach Machu Picchu. Leider hatte es in der Nacht gewittert und war den Tag bewölkt. So haben wir von Intipunku weder den Sonnenaufgang noch das Panorama auf Machu Picchu sehen können. Das hat mich irgendwie an Bluemountain erinnert.

2005.01.12

Qorikancha

Dienstag haben wir in der Stadt verbracht. Ich bin irgendwie etwas schlaff. Ich glaub das ist der Klimawechsel oder ich hab doch noch die Grippe sitzen. Der Wechsel von der Küste in die Anden ist schon brachial gewesen, eben war noch Hochsommer mit über 30Grad und jetzt ist es mehr herbstlich mit 10Grad und Schauern.

Wir sind ein bisschen durch die Stadt gezogen. Cusco ist echt nett mit seinen kleinen Gassen. Wir haben die Kathedrale angeguckt und Qorikancha.

Qorikancha war früher mal der größte Inkatempel. Ist dann aber auch von den Spaniern durch eine Kirche ersetzt worden. Ein paar Reste vom Sonnen- und Mondtempel gibt es nicht zu sehen. Hier haben die Inka angeblich ihre Mumien aufbewahrt und die Mauern waren mit Gold verkleidet bis die Spanier kamen.

"Inti" ist Sonne und "Quilla" Mond.

Therese und Nanna sind nach Puno gefahren.

Ich hab mit Katja heute die Ruinen näher an der Stadt angeschaut. Wir sind von Tambo Machay nach Cusco zurückgelaufen. Tambo Machay war wohl ein Bad.

Gleich nebenan liegt Puka Pukara eine größere Ruine, die eher nach einer Festung aussieht.

Am Templo de la Luna vorbei sind wir nach Qenqo gelaufen. Qenqo ist ein großer Stein in den allerlei Throne, Stufen und Gänge geschlagen sind.

Direkt bei Cusco liegt Saqsaywaman, die größte Ruine. Saqsaywaman ist wirklich ein großes Gelände mit zwei großen Plätzen. Auf einer Seite sind die Inkamauern wie im Zickzack geformt. Cusco soll ja die Form eines Puma haben und Saqsaywaman ist der Kopf mit den Zähnen. Von Saqsaywaman hat man einen großen Ausblick auf die Stadt.

Irgendwie ist es ganz schön anstrengend hier zu laufen. Ich bin ja mal gespannt auf den Inkatrail. Morgen gehts los. Wir haben uns sonst ausgeruht und die Nötigen Besorgungen für morgen gemacht. Der Trail geht vier Tage bis nach Machu Picchu und über 4200m. Hoffentlich regnet es nicht zu viel.

2005.01.10

Cusco

Hui, es ist kälter als ich mir das gedacht hab in Cusco. Mir kommts so ein bisschen herbstlich vor und ich werd mir wohl einen zweiten Pullover kaufen müssen, um auf dem Inkatrail nicht als Eismumie zu enden. Cusco hat durchaus den Charme von einem großen Andendorf, wenn man nicht grade auf dem Plaza von den Postkartenverkäufern gejagt wird. Was einem dann wieder klar macht, dass man in der Touristenregion Perus überhaupt ist.

Ich bin echt schockiert. Wenn man in Cusco im Zentrum ist dann ist die Kolonialstadt, mit ihrer Kathedrale, ihren Kirchen und ihren Kolonialhäusern immer präsent. Die Spuren der Inka muss man wirklich suchen in dem einstigen Zentrum des Inkareiches. Es ist unglaublich wie komplett die Spanier alles ausgelöscht haben. Ich kann mir gar nicht so richtig ein Bild von den Inka machen. Es scheint fast keins zu geben. Es ist echt peinlich was die Spanier hier gebaut haben. Der Kolonialstil ist echt schäbig. Ich bin total fasziniert von den Inkamauern. Kein Stein ist wie der andere. Jeder Stein hat seinen bestimmten Platz und es gibt einfach keinen Spalt. Perfekter kann man nicht mauern.

Therese und Nanna, eine Freundin aus Dänemark sind auch in Cusco und ich habe nach über einem Monat mein Paket und damit mein Objektiv erhalten. Wir sind direkt auf große Tour ins Valle Sagrado losgezogen und haben Pisaq, Ollantaytambo, Moray und Chichero besucht. In der Gegend wimmelt es ja nur so von Inkaruinen.

Pisaq war die größte mit vielen Terrassen und einigen der feinsten Häusern und Mauern. Die Inka haben fast alles trapezförmig gebaut. Wo man hinguckt Trapeze.

Ollantaytambo hatte definitiv die größten Steine. Ich weiß nicht wie viele Tonnen die wiegen, aber es absolut rätselhaft wie sie das zustande bekommen haben.

Moray ist nicht der typischste Ausflugsort, aber genau so faszinierend. Moray sind kreisförmige Terrassen. Die Terrassen liegen praktisch in einer Mulde und es heißt, dass jede Ebene ihr eigenes Mikroklima mit bis zu einem Grad Temperaturunterschied hat.

An allen Orten wird man von Indios überlagert, die einem Souvenirs verkaufen oder Fotos machen wollen. Wenn das mal wirklich alles echtes Alpaca ist was einem so als Alpaca angeboten wird.

2005.01.09

Arequipa

Wir dieses Wochenende in Arequipa.

Freitag haben wir uns erstmal gemütlich umgeschaut. Die Stadt ist wirklich schön. Es ist kaum ein Vergleich mit Lima und erinnert mich eher an eine spanische Stadt wie Salamanca. Das Zentrum ist wirklich restauriert und für peruanische Verhältnisse sehr sauber. Viele alte Gebäude sind aus "Sillar" gebaut. Sillar ist ein weißer Vulkanstein und deshalb wird Arequipa auch la ciudad blanca genannt. Viele Fassaden sind mit Ornamenten und Verzierungen überdeckt. Es ist leider so ein bisschen neblig und wir können den Misti, den Hausvulkan von

Arequipa, nicht sehen. Arequipa ist von mehreren Vulkanen eingekreist, der Misti, der Chachani und der Pichu Pichu. Das sind allesamt sechstausender. Arequipa wird auch immer mal wieder von einem Erdbeben heimgesucht, deshalb sieht zwar alles antik aus isses aber nich.

Wir haben uns das Kloster Santa Catalina angeguckt. Es ist direkt im Zentrum und größer als ich dachte. Es hat schmuckvolle Höfe und Passagen. Man kann durch einige Wohnräume gehen und sehen wie die Nonne früher (bis 1970) hier gelebt haben. Einige gibt es wohl auch immer noch. Es ist ganz schick und friedlich.

Am Abend haben wir dann die schlechteste Coverband von Arequipa gesehen.

Samstag haben wir so eine richtige Stadttour gemacht und sind den ganzen Tag rum gezogen. Wir waren in Yanahuara, mit dem bekannten Aussichtspunkt und Selva Alegre, einem großen Park. Außerdem haben wir auch mal ein Museum besucht. Wir waren im Museo Santuarios Andinos. Das Museum dreht sich hauptsächlich um Juanita, eine Kindermumie, die auf dem Ampato gefunden wurde. Die Inka haben regelmäßig auf den höchsten Bergen und Vulkanen Kinder geopfert, um die Apus (die Götter) zu besänftigen. Und so findet man heute dort oben in 6000m die gefrorenen Mumien.

Arequipa hat wirklich Nachtleben. In vielen Bars haben Bands gespielt und wir haben heute auch besser ausgewählt als gestern.

Sonntag sind wir nach Chiguata gefahren. Chiguata ist ein kleines Dorf in der Nähe des Misti. Wir sind etwas spazieren gewesen und ich hab noch mal ein richtiges Cui gegessen. In Arequipa haben wir dann endlich den Queso Helado gefunden. Das ist ein spezieller Nachtisch aus der Region.

Heute Nacht fahren wir nach Cusco.

2005.01.06

Nazca

Wir sind gestern Nachmittag in Nazca angekommen.

Nazca ist wieder mal eine sehr überschaubare Stadt. Nachdem wir unsere Runde um den Plaza de Armas gedreht hatten sind wir zu einer Vorlesung über die Nazca Linien gegangen. Eine etwas merkwürdige Dame, die sagt, dass sie aus dem Kosmos kommt, hält Vorträge über die Linien. Sie hat uns in ein Gespräch über Andahyalas verwickelt und dann ist auch alles so weniger als mehr interessant gewesen. Sie hat uns viel mehr von Maria Reiche, der Umweltzerstörung und der Korruption erzählt als von den Linien. Am Ende ging dann wieder alles auf die Geldfrage zu und sie war mit unseren 12 Sol so unzufrieden, dass sie uns zwei Stunden nicht gehen gelassen hat. Aber diese ewige Tour am Ende mit irgendeinem horrenden Preis anzukommen machen wir ja nach fünf Monaten Peru nicht mehr mit. Im Endeffekt durften wir ja doch gehen und die Frau hat echt den Oberknall.

Wir sind heute Morgen über die Nazca Linien geflogen. Ich bin das erste Mal Chesna geflogen. Es ist schon beeindruckend wie groß das Gelände ist. Man kann sie aus der Luft auch wirklich gut sehen die Linien. Allerdings ist schon viel durch Regen und Wasserläufe zerstört. Es gibt ja viele Theorien zu den Linien. Sie sind ein astronomischer Kalender, sagen Erdbeben voraus, zeigen unterirdische Wasserläufe an und sind Landebahnen von Außerirdischen. Die Außerirdischentheorie gibts in Peru ja für alles.

Am Nachmittag haben wir uns für den Strand entschieden, weil wir in der nächsten Zeit erstmal in den Bergen sein werden. Wir waren in einem kleinen Fischerdorf, Lomas. Es war schön sonnig und friedlich, eben richtig abgeschlossen.

2005.01.4

Selva

Nach einer kurzen Nacht sind ich, Kaja, Wai und Andrea am Samstag um sieben Uhr morgens losgefahren in den Jungel. Wir sind etwa zwei Stunden den Amazonas flussabwärts zum Yanayacu gefahren. Aus Iquitos ist ein Jungelführer Hilton mitgefahren und wir haben am Yanayacu unsere anderen Helfer Juan und David getroffen. Juan wohnt mit seiner Familie, seinen neun Kindern, direkt am Amazonas in einer Hütte aus Holz und Palmenblättern, wie man es sich so richtig von einem typischen Foto vorstellen kann. Alle Indios am Amazonas leben vom Amazonas und ihrer Landwirtschaft, Platano, Yucca und Papaya. Strom und Wasser gibts hier nicht und so waren wir richtig von der Welt abgeschnitten nachdem unser Boot wegfahren war.

Wir sind dann los in den Jungel gelaufen, mit Machete und Gummistiefeln. Ich weiß nicht wie das überstanden hab drei Tage in Gummistiefeln und mit Rucksack durch Wald und Sumpf zu laufen. Die Brücken bestanden im besten Fall aus einem Baumstamm.

Es war richtiger Jungel Jungel. Hilton, Juan und David haben ihre Säcke mit Verpflegung und Wasser geschultert und los gings mit der Machete voran. Nach gut drei Stunden sind wir an unserem Camp angekommen und haben unsere Hängematte und Moskitonetze aufgehängt. Im Jungel ist alles etwas größer und ursprünglicher (deshalb Urwald) als man das so kennt, die Bäume und Pflanzen und Tiere. Es hat dann auch gleich das erste Mal geregnet (deshalb Regenwald). Nach dem Regen und Essen sind wir zur ersten Nachtwanderung losgezogen, um Taranteln zu suchen. Allerdings haben wir wohl wegen dem Regen keine gefunden. Stattdessen sind wir einem Jergon über den Weg gelaufen. El Jergon ist eine Giftschlange und mit guter Wahrscheinlichkeit tödlich. Das hab ich Juan auch gleich geglaubt, nach dem Schrei den er ausgestoßen hat als er die Schlange gesehen hat. Juan und Hilton haben sie im Handumdrehen geköpft und getötet und sie ist am nächsten Mittag in der Suppe gelandet. Nach dem Jergon hat Juan gesagt, dass das genug ist für heute. Er sagt wenn man die ersten 24 Stunden nach dem Biss überlebt dann ist man übern Berg. Immerhin ist er schon mal gebissen worden und hat auch schon eine Malaria überlebt. In allen Fällen sollte man den nächsten Schamanen suchen.

Am nächsten Morgen sind wir eine kleine Runde gelaufen und haben noch größere Bäume gesehen und Wasser aus Lianen getrunken. Ich bin noch nie so zerstoichen worden. Die Moskitos sind einfach eine Plage und da hilft rein gar nichts, kein Mückenschutz, kein totschiagen und keine Kleidung. Es sind einfach zu viele und zu tapfere. Ich hab keine Ahnung wie viele hundert und unterschiedliche Arten mich gestochen haben. Der Urwald ist definitiv von Insekten übervölkert.

Wir haben gefrühstückt und sind dann fischen gegangen. Die Fische sind zwar nicht so groß, aber beißen wirklich gut. Wir haben im Handumdrehen über ein Dutzend raus gezogen. Nach dem Fischen sind wir über eine andere Rute zurück zum Haus von Juan gelaufen. Wobei wir uns einmal verloren haben, wie Juan und Hilton später Mal verraten haben. Ich bin trotzdem schwer beeindruckt wie Juan sich hier nur mit der Sonne zurechtfindet. Er sagt aber auch, dass ihn das am meisten Kraft gekostet hat zu lernen. Die längste Tour ist er zwei Wochen im Jungel unterwegs gewesen und das wirklich nur mit Machete. Juan und Hilton kennen sich wirklich gut aus, mit Pflanzen, Tieren, Medizin und dem Überleben im Urwald. Meine bisherigen Wanderungen kommen mir jetzt schon wie Kleinzeugs vor. Am Nachmittag haben wir unsere Fische und die Riesenwasserschnecke, die wir aufm Weg gefunden haben, gegessen.

Diese Nacht haben wir auch mehr Glück und haben unsere Tarantel gefunden.

Montagmorgen haben wir noch mal eine kleine Runde gedreht und dabei eine Menge gesehen, Affen, Vögel und einige Medizinpflanzen. Am bekanntesten ist wohl Uño de Gato. Das hilft fast gegen alles. Dann haben wir auf unser Boot gewartet, das uns abholen sollte und

nicht gekommen ist. Wir waren alle ziemlich kaputt und es geht eine kleine Grippe rum. Es war wirklich eine unausstehliche Hitze und wir haben einfach nur noch in den Hängematten gelegen und den Tieren im Hof zugeguckt, Hühner, Papageien, Eidechsen und das Äffchen. Juans Hof ist ein echter Zoo.

Eigentlich sind die Leute hier ja wirklich arm, andererseits ist es wirklich ruhig und friedlich. Ich bin mal wieder im Konflikt mit der romantisierten Armut Südamerikas. Wäre ein Leben mit westlichen Maßstäben für diese Menschen besser? Ist das hier überhaupt möglich? Sie leben ja nicht unzufrieden. Juan ist wirklich ein glücklicher Mann. Keiner von uns hat die ganzen Tage so viel gelacht wie er. Auch wenn er einige Male gerade über uns gelacht hat. Der Tag ist so richtig chaotisch peruanisch zu Ende gegangen. Unser Boot ist nämlich wirklich nicht gekommen. Ich, Katja und Wai hatten aber unsere Flüge für den Abend gebucht. Ein Telefon gabs auch weit und breit nicht. So sind wir dann los gelaufen zum nächsten Dorf, haben den Amazonas überquert und ein Schnellboot nach Iquitos genommen. Ich bin noch nie in so einer Suppenschüssel mit 13 Mann unterwegs gewesen. Der Motor hat sich zweimal mit irgendwas verheddert und wir wären glaub ich beinahe abgesoffen. Im Endeffekt hat Wai ihren Flug trotzdem verpasst. Immerhin bin ich mit Katja und drei Stunden Verspätung in Lima angekommen. Leo und Andrea haben Katja aber mal wieder ausgesperrt und so hat sie einmal mehr bei uns im Casa Verde geschlafen.

2005.01.01

Belen

Noch mal frohes Neues!

Wir haben gestern ordentlich gefeiert. Hier in Iquitos ist es Tradition, dass man zu Neujahr eine Puppe verbrennt. Fast jeder in der Straße hatte eine. Die wird normalerweise aus alter Kleidung gebaut oder aus dem was man hat und damit wird sozusagen symbolisch das alte Jahr verabschiedet.

Wir waren in Belen. Belen ist ein Stadtteil von Iquitos und man sagt auch das Venedig von Peru, weil die Häuser entweder auf Stelzen stehen oder schwimmen. Der Amazonas steigt und fällt ja etwa fünf Meter im Jahresrythmus. Die Menschen wohnen hier wörtlich im Amazonas. Belen ist auch ein großer Markt und es gibt hier die bekannten Bananenträger und viele Cocos. Belen war wesentlich ärmer als ich gedacht hatte und nicht unbedingt in jeder Ecke eine angenehme oder saubere Umgebung.

2004.12.30

Iquitos

Wir sind im Jungel!

Ich Katja und Wairimu sind am Dienstag nach Iquitos geflogen. Wir wohnen bei Selva. Selva macht hier gerade Urlaub mit zwei Freunden aus Lima und hat von ihrem Dad das Haus bekommen. Sie hat bis vor zwei Jahren in Iquitos gewohnt und ist sozusagen von hier. Ihre Gastfreundschaft ist schon fast übermäßig.

Iquitos ist wirklich mal wieder was ganz anderes. Wir sind jetzt mitten im Amazonas und entsprechen tropisch ist auch das Wetter, heiß und feucht. Eben hats mal richtig heftig geregnet. Iquitos ist die Stadt der Motorräder. Es gibt fast keine Autos, sondern nur Motorräder und Mototaxis. Iquitos ist die größte Stadt der Welt ohne Straßenverbindung, entweder man fliegt hier hin oder man muss mit einem Boot über den Amazonas fahren. Ist schon etwas isoliert hier. Die Stadt macht aber einen freundlichen Eindruck und es ist natürlich auch viel grüner als in Lima.

Dienstag sind wir nach Christococha gefahren. In Christococha gibts einen kleinen Zoo und eine Lagune. Wir haben viele Affen, Papageien, Krokodile und Jaguar gesehen und sind schwimmen gegangen. Allerdings war die Lagune auch schon badewannenwarm. Am

Nachmittag haben wir uns ein bisschen das Zentrum angeguckt und sind noch ausgegangen. Es gibt hier ein Metallhaus von Eiffel aus Paris. Da kann man sich denken wie reich die Stadt in den zwanziger Jahren in der Zeit der Caucho war. Ich finds ja merkwürdig wie die Menschen hier alles herschaffen. Autos, LKWs und alles muss über den Amazonas von Brasilien hier rauf geschafft werden.

Heute haben wir eine kleine Bootstour gemacht. Wir sind den Nanay raufgefahren und waren in einer Comunidad der Boras, also einem Eingeborendorf. Dort haben wir einige typische Tänze vorgeführt bekommen. Später haben wir noch Delfine gesehen. Der Amazonas ist schon beeindruckend groß, obwohl es nicht stimmt, dass man das andere Ufer nicht sehen würde. Zumindest nicht hier in Iquitos, vielleicht in Brasilien. Iquitos ist fast eine Insel und wird von drei Flüssen eingekreist, der Amazonas, der Nanay und der Itaya. Am Nachmittag waren wir im Schwimmbad. Das ist schon das Beste bei der Hitze und wir hatten unsern Spaß. Auf jeden Fall sind wir eine lustig bunte Truppe. Neujahr wird mit Sicherheit lustig werden.

Im neuen Jahr werden wir eine dreitägige Jungelabendteuertour machen und Anakondas und Taranteln suchen.

Ich wünsch schon mal allen ein frohes neues Jahr!
Prospero año nuevo muchachos!

2004.12.28

Mancora

Ich hab die restlichen Weihnachtstage am Strand von Mancora verbracht, mich gesonnt und das Surfen probiert. Das mit dem Surfen ist gar nicht so einfach und ganz schön anstrengend. So hab ich diese Woche viel Sport gemacht, viel Wandern und Surfen. Das tut auch richtig gut nach dem ganzen Stadtleben in Lima. Ich werd ja noch mal die Gelegenheit haben zu üben und vielleicht surf ich dann ja schon etwas besser.

Ich bin jetzt wieder in Lima und heute Abend fliegen ich und Katja in den Jungel. Wir fliegen nach Iquitos in den tiefen Amazonas und werden dort bei Selva, der Schwester von Paulina, wohnen. Der Amazonas ist letzte Region die uns noch fehlt in Peru. Die Küste und die Anden haben wir ja schon gut erkundet. Abwarten ob wir Boas und Anakondas treffen.

2004.12.25

Feliz Navidad

Ich wünsch allen frohe und glückliche Weihnachten!

Ich bin gestern doch noch in Mancora angekommen. Ich war am Vormittag in Chichlayo und habe mir El Señor de Sipan angeguckt. Die Ausstellung ist wirklich beeindruckend, diese Unmenge von Gold und Schmuck.

Abends ist es schon spät geworden und ich habs nicht mehr bis nach Zorritos geschafft. Jetzt bin ich mit einem Spanier, den ich im Bus getroffen hab, in Mancora und werde zwei ruhige Strandtage verbringen. Der Strand in Mancora ist wirklich erste Klasse und ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Ich hoffe in Deutschland ist es nicht zu unangenehm nass und kalt. Wenn doch dann müsst ihr halt noch schnell nach Peru kommen.

2004.12.23

Kuelap

Ich bin also im hohen Norden in den Bergen von Peru. Es ist nicht ganz so hoch hier (2500m) und macht ein bisschen nen Bergischen Eindruck mit viel Grün und Wolken. Chachapoyas ist hier in der Gegend mit 6000 Einwohnern schon die größte Stadt, trotzdem sehr friedlich und ab vom größten Touristrom.

Dienstag hab ich nicht so viel gemacht, oder wollte nicht so viel machen, sondern mich nur so ein bisschen Einlaufen. Ich bin also nach Huancas, einem Dorf in der Nähe, losgezogen. Die Ruinen in Huancas hab ich nich gefunden, aber den Ausblick auf Tal. Grandios! Das ist doch nicht bergisch, weil es um vieles vieles größer und tiefer ist. Drei Kondore sind die ganze Zeit, um mich rumgeflogen und haben ihre Runden gedreht. Ich weiß auch nicht was das sollte, Das sind doch Aasfresser. Nach fünf Stunden und der etwas in die Länge geratenen Tour bin ich dann wieder in Chachapoyas angekommen. Kuelap wird ja sicher anstrengender als heute.

Mittwoch hab ich schon früh morgens einen Kombi nach Tingo gesucht und bin dann durchs Tal des Rio Utcubamba gefahren. Die Gegend ist der Hammer! Es ist noch besser als Chanchamayo! Berge, friedlich, viel Natur. In Tingo beginnt der Weg nach Kuelap, 10km lang und 1200m in die Höhe. Das gemeine ist, dass es am Ende immer steiler wird. Die Mühe lohnt sich aber wirklich. Wenn man oben im Dorf ankommt wird man mit einem grandiosem Ausblick und der berühmten Festung belohnt.

Kuelap ist auch schon über 2000 Jahre alt und eine Festung der Chachapoyas. Es ist echt beeindruckend, 500m lang, 100m breit und aus drei Ebenen aufgebaut. Die Mauern sind bis zu 15 Meter hoch. Sie sind hier schwer am restaurieren. Zum Teil sind die Mauern auch schwer beschädigt. Sie haben damals regelmäßig Tote eingemauert, damit die Mauern auch nicht einstürzen. Es gibt einige Mumien, die geborgen worden sind oder auch geraubt, und viele mehr, die noch hier schlummern. Außerdem hatten sie auch schon Sonnenuhren und den rätselhaften Tintero, der wohl die Sonnenwende angezeigt hat. Später sind die Chachapoyas wie alle in Peru von den Incas unterworfen und danach von den Spaniern ausgeräuchert worden.

Ich bin die Nacht in Kuelap, im Dorf, geblieben und hab dort meine Gastfamilie gefunden, mit Kindern, Hunden, Cuis, Hühnern und Pferden. Ich hab mein Abendessen richtig auf Feuer gekocht bekommen, in der Küche mit den 20 Cuis (Meerschweinchen), von denen es hier sicher Weihnachten eins zum Festessen gibt. Susanna war echt nett. Sie ist auch ein Führer in Kuelap und kennt sich wirklich in der Gegend aus. Sie meinte ich sollt doch gleich über Weihnachten bleiben. Kuelap hat seit drei Wochen kein Wasser und Strom gabs hier eh noch nie. Es gibt aber eine Deutsche im freiwilligen sozialen Jahr, die hier Englisch unterrichtet. Ich war also noch beim Englisch Unterricht bei Kerzenlicht. Das ist schon schwierig hier, das so normale Leben. Sie sind alle ganz stolz auf ihr Englisch.

Heute bin ich dann wieder von Kuelap nach Tingo zurückgelaufen und dann nach Chachapoyas gefahren. Heute Nacht fahr ich wieder zurück nach Chiclayo und morgen nach Piura und werde dann Zorritos suchen. Kann mir jemand sagen wo das ist?

Also die Tour von Cajamarca, über Leymebamba und Tingo nach Chachapoyas ist ein echter Tipp.

2004.12.20

Chiclayo

Ich bin mit hohem Buskomfort in den Norden gestartet und hab einen glücklichen Tag in Chiclayo verbracht. Ich bin als Erstes direkt mal auf den Markt gegangen, Mercado Modelo. Der sollte richtig gut sein und wars auch. Ich hab pure Schokolade gegessen und mir die

Läden von den Medizinmännern angeguckt. Die verkaufen schon allerlei kurioses Zeug und Mittelchen. Außerdem wollen die auch original antike Keramik verkaufen. Ich weiß nur nicht, ob die wirklich echt is. In Peru is ja alles Piraterie, obwohl es sicher möglich ist hier noch ne Menge Keramiken zu finden.

Das Wunder des Tages war es dann, dass es tatsächlich geklappt hat und ich mich mit Jade und Gabriel getroffen hab. Die reisen jetzt auch, können einem aber nie so genau sagen wohin. Außerdem is Jades Bruder dabei und zwei Freunde von Gabriel aus Mexiko, Luis und Gaby. Es war also ne lustige Runde.

Ich hab drauf bestanden mir den Señor von Sipan anzugucken, um dann vorm geschlossenen Museum zu stehen. Die bekannte Montagsfalle! Alternativ hat sich das Museum Brünel angeboten und war auch gut. Ich versuch mein Glück noch mal auf der Rückfahrt von Chachapoyas am 24ten.

Wir waren noch eine Weile in Pimentel am Strand und haben gegessen, bevor ich mich auf den Weg nach Chachapoyas gemacht hab.

2004.12.19

Viaje

Morgen werd ich in den Norden fahren, nach Chachapoyas und Mancora. Weihnachten verbring ich dann also am Strand.

Für Neujahr ist ja schon fest, dass wir nach Iquitos in den Amazonas fliegen, aber wirklich in den Amazonas.

Wenn wir dann zurückkommen geht es richtig los in den Süden. Wenn alles klappt dann wird der Januar und Februar die folgende Route nehmen:

Perú (Arequipa, Cusco, Puno)

Bolivien (Titikaka, La Paz, Salar de Uyuni)

Chile (Valparaíso, Santiago)

Argentinien (Mendoza, Buenos Aires, Iguazu)

Brasilien (Florianapolis, Rio de Janeiro, Sao Paulo)

dann über Santa Cruz in Bolivien zurück nach Lima und dann nach Deutschland.

2004.12.18

Fiesta

Ich hab gestern also Geburtstag gefeiert und es war ja auch in gewisser Weise eine Abschiedsfeier. Ich hab jetzt Ferien und werde reisen und viele andere fahren vor Weihnachten nach Hause. Da haben sich viele vielleicht das letzte Mal gesehen. Auf jeden Falls wars ne große und lange Feier, nicht zu wild, aber schon richtig anständig, oder doch ein bisschen wild. Eduardo und Artefacto haben aufgelegt. Das war ne feine Sache, dass sie das gemacht haben. Da sieht man am Ende wie viele Leute man kennen gelernt hat. Das ist schon ne gemeine Situation wenn man sich erstmal gut eingelebt hat direkt wieder zu verschwinden. Heute hat Balado mein Professor von Realizacion Documental ein Barbecue veranstaltet. Er hat alle Leute, die irgendwie mit Dokumentarfilm zu tun haben eingeladen. Das waren also wir Studenten aus der Católica, Studenten aus der Lima und andere Filmemacher mit denen er zusammenarbeitet. Es war ein ganz entspannter Nachmittag mit Pisco. Wir hatten uns ja Donnerstag kurz bei ihm in der Firma getroffen und noch mal über die Abschlussarbeiten gesprochen und da hat er an unserem Film gar nichts kritisiert. Da sind wir jetzt schon stolz. Ein Tonstudio hat er auch.

2004.12.16

24

Ja ja, ich hab heut Geburtstag und bin schon ganz schön alt.

Dafür passiert heute aber nicht viel, weil ich morgen noch Examen hab und zwar früh am Morgen.

Gestern bin ich in der Católica fotografiert worden. Vor einiger Zeit kamen sie uns in der Cafeteria casten. Ich glaub aber nicht, dass das mein Auftakt zu einer Modelkarriere wird. Auf jeden Fall werde ich in den nächsten Werbebroschüren der Católica auftauchen. Niemand wird erraten für was oder als was ich fotografiert worden bin. - Als Grundschullehrer. Ich bin jetzt also Grundschullehrer, so richtig mit Schülern und so.

Es ist auch typisch Católica, dass sie sich die ganzen Ausländer, ich war nicht der Einzige von den Intercambios, an Land ziehen. Als Eliteuniversität muss man sein Bild pflegen und das heißt eben am besten Weißhäute, Blauaugen und Blonde. So sieht sich die bessere Oberschicht in Peru am liebsten. Die Hautfarbe spielt eben eine Rolle in der gesellschaftlichen Stellung in Peru.

2004.12.13

Doku

Heute war die Präsentation von Realización Documental. Damit ist mein erster Kurs abgeschlossen. Ich hab seit Samstag das Audio bearbeitet und ganze sechs Stunden geschlafen. Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und ich bin morgens mit Javier und dem Film in einem Taxi zur Católica geflitzt. Wir waren gar nicht die Letzten. Er ist echt gut und interessant geworden unser Documental. Wir sind echt zufrieden. Ein paar Kleinigkeiten gibts natürlich immer zu verbessern. Vor allem ist er wirklich brisant und aktuell, Terrorismus und Menschenrechte, bzw. Menschenrechte im Konflikt mit Terrorismus, wie weit darf man gehen und Alan Garcia, der Expräsident von Peru und die Verantwortung der Politiker. Die Zeit des Terrorismus wird in Peru ja grade erst aufgearbeitet und viele Peruaner sind sich des Ausmaßes ja noch gar nicht bewusst, genau so wenig wie der Rest der Welt. Die Menschenrechte werden im Moment ja auch in Bezug auf den Krieg gegen der Terrorismus diskutiert und ich glaub die Grenzen dabei zu ziehen und den Schuldigen oder den Verantwortlichen zu finden ist extrem schwierig, bzw. wegen der Komplexität gar nicht möglich. Außerdem ist Alan Garcia ja durchaus als Präsidentschaftskandidat im Gespräch. Was angesichts seiner Vergangenheit als Expräsident von Peru in den Achtziger Jahren, den Verbrechen, der Korruption und der Misswirtschaft unglaublich, aber auch unglaublich typisch südamerikanisch ist.

Insgesamt waren alle Arbeiten wirklich gut und vor allem um vieles Besser als die Übungen vorher. Wir haben drei Stunden lang die sechs Arbeiten geguckt und zwei Stunden diskutiert. Vor allem bin ich mit dem Kurs auch richtig rumgekommen in Lima und hab ne Menge über Peru gelernt.

2004.12.12

Katja

Eigentlich passiert im Moment nicht viel. Ich lern schon mal ein bisschen für nächste Woche, der Dokumentarfilm muss fertig werden und ich geh Katja besuchen.

Katja hats mit ihrer Bronchitis nämlich bis ins Krankenhaus geschafft. Nachdem die Antibiotika erst nicht funktioniert haben hat sie dann ne allergische Reaktion bekommen. Jetzt hat sie auf jeden Fall die Ruhe, die sie braucht, und morgen soll sie ja auch entlassen werden.

2004.12.08

Pachamanca

Heute ist Feiertag in Perú. Ich hatte gestern das letzte Mal Klasse. Das Semester in der Católica ist vorbei. Jetzt sind noch Prüfungen und dann sind Sommerferien.

An Feiertagen ist die Católica ja auch mal geschlossen und wir sind noch mal richtig typisch Essen gewesen, Pachamanca. Pachamanca kommt aus den Anden und ist so ein bisschen wie

ein Barbecue. Schwein, Huhn und Lamm werden zusammen mit Kartoffeln, Yuca, Camote und Choclo (Mais) in Bananenblättern und mit Gewürzen in einem Erdloch gegrillt. Eigentlich werden Steine in einem Feuer erhitzt und dann mit eingebuddelt, also wird es ja nicht richtig gegrillt, sondern eher gegart. Auf jeden Fall bekommt man bei Pachamanca eine Menge und Gutes zu essen. Wenn man schon Pachamanca isst sollte man auch Chicha dazu trinken. Das ist das entsprechend gegärte Getränk aus den Anden, aber nicht mit Chicha Mojada verwechseln und Vorsicht.

2004.12.06

Marca Marca

Ich bin gestern auf ner Tagestour mit Aire Puro gewesen. Aire Puro ist eine Outdoortruppe von der Católica. Bisher hab ichs nie geschafft mal mit denen mitzugehen. Es war schon eine große und gemischte Gruppe mit 24 Mann. Dementsprechend wars nicht allzu anstrengend und ganz unterhaltend. Wir sind nach Canchacalla, einem kleinen Dorf mit krummem Fußballfeld, gefahren und von dort auf den Berg nebenan geklettert. Oben angekommen haben wir dann wie fast immer ein paar Ziegen und Ruinen angetroffen. In Marcahuasi wars wesentlich beeindruckender.

Auf dem Rückweg haben wir in Chosica gestoppt und ein Schwarzbier getrunken. Das erste Schwarze in Peru. Sind auch nicht so leicht zu finden.

2004.12.04

Nikolausplätzchen

Nikolaus war da! Völlig unerwarteter Weise habe ich ein überdimensionales Plätzchenpaket bekommen. Wenn jetzt also jeder Bewohner des Casa Verde beinahe ein Kilo zunimmt liegt das an den vier Kilogramm deutschem Gebäck. Das Paket bei Serpost abzuholen war eine besonders peruanische Erfahrung. Ich war geschlagene drei Stunden mit Maeva unterwegs. Da hatte ich mir gedacht in einer Stunde würde das locker klappen. Erstmal sind wir ja durch ganz Lima gefahren, um zur richtigen Poststelle zu gelangen und anschließend habe ich sämtliche Beamten und Schalter der Serpost abgeklappert, bis sie mir mal endlich mein Paket geöffnet und gegeben haben. Außerdem hab ich eine zwei DIN-A4 Seiten Rechnung über 0,00Sol bekommen. Toll!

Da bin ich dann fast noch zu spät zum Weihnachtsstollenessen mit Prof. Kern und Schmidt aus Ilmenau gekommen.

2004.12.02

"Baja Universitaria."

Perú es una combi.

Sie bleiben faszinierend die Combis. Diese Kleinbusse, die das gesamte peruanische Verkehrswesen ausmachen. In Peru runzukommen ohne Combi zu fahren ist unmöglich. Alle fahren Combi! Ich glaub man kann auch nirgendwo mehr über Peru und die Peruaner lernen als im Combi, weil man einfach nirgendwo sonst engeren Kontakt und das ist auch körperlich zu verstehen mit dem peruanischen Volk haben wird als in einem Combi. Nichts ist bunter als die Combis mit ihren Aufklebern und religiösen Utensilien, ihrem desolatem Zustand und dem Wunder das sie trotzdem noch fahren, ihren Fahrgästen von der alten Bäuerin, dem Bäcker und der Studentin bis zum Betrunkenen, dem Chofer und Cobrador. Limas Straßen wären nicht das Selbe ohne die ständigen Rufe: "La Marina - Faucett, La Marina - Faucett", "Todo Pardo, Todo Pardo".

2004.11.29

Huaraz

Huaraz ist eine Stadt eingeschlossen von der Cordillera Blanca auf der einen und der Cordillera Negra auf der anderen Seite. Das obskure an den beiden Bergketten ist, dass sie völlig unterschiedlich sind und dabei keine 100km auseinander liegen. Die Cordillera Negra liegt auf der Pazifikseite und ist damit dem trockenen Küstenklima ausgesetzt, wo hingegen die Cordillera Blanca mit den höchsten und schneebedeckten Bergen Perus aufwarten kann, darunter der über 6700m hohe Huascarán. Im Vergleich mit Lima ist Huaraz natürlich ein Dorf. Während in Lima die Uhr regiert scheint hier die Zeit still zu stehen. Wo in Lima die Hektik in den Strassen regiert, die Menschen rennen und der Busfahrer schon losfährt bevor man ganz eingestiegen ist, geht es hier um Vieles gemütlicher zu, die Hälfte der Menschen in der Straße scheint einfach ruhig zu warten oder zu schwätzen und der Bus fährt erst wenn er voll ist und der Fahrer Lust hat. Ein bisschen Ruhe tut gut.

Samstag hab ich mich auf eine Bustour zur Lagune Llanganuco begeben. Das ganze war ein bisschen touristisch, aber so konnte ich das beste aus meiner Zeit machen. Die Landschaft war wieder einmal typisch für Peru beeindruckend. Um eine ausgiebigere Tour zu machen müsste man aber mindestens drei Tage wandern oder über eine Woche um den Huascarán zu erklimmen. Meine Bustour hat mich bis nach Caraz geführt und nach Yungay. Yungay ist nach einem Erdbeben 1970 von einem Erdrutsch verschüttet worden und mit ihm fast seine gesamten über 20000 Bewohner.

Sonntag hatte ich genug vom Busfahren und bin zu Fuß los. Ich hab die Wari Ruinen in Wilcahuán besucht und ausgiebig vom 13jährigen Führer erklärt bekommen. Der Junge hat mich schon beeindruckt. Die Gegend ist sehr traditionell und um so weiter man von der Stadt und den großen Strassen weg kommt um so freundlicher werden die Menschen. Im Anschluss an meine Wanderung habe ich mich in den Thermalen in Chancos ausgeruht. Das ist eine Art Saunahöhle und soll ganz vorzüglich gesund sein. Aber wie kommt so eine heiße Quelle in 3000m zu Stande? Geologie ist rätselhaft!

2004.11.25

Elos

Langsam bekommt der Mittwoch Tradition. Wir sind gestern wieder länger als wir uns das gedacht haben in Elos abgestiegen. Elos ist eine von den berühmtesten Bars gegenüber von der Católica. Die Bars sind absolut nur mit dem Nötigsten ausgestattet, Tische, Stühle, Fliesen, Bier, Kühlschrank, Musik und Klo. Nach vollbrachten Examen oder aus spontaner Laune steigt hier die peruanische Elite ab. Es trifft sich alles was gerade die Idee hatte ein Bier trinken zu gehen. Es kommt nicht drauf an wo man ist, sondern mit wem und auf welche Weise man seine Zeit verbringt. Das sind die besten Orte, um Pläne zu schmieden und Leute kennen zu lernen. Und das es ausgerechnet wieder Mittwoch ist hat in mir doch viele Erinnerungen an alte Mittwoche im Platz geweckt. Eigentlich ist Mittwoch doch der wichtigste Tag der Woche.

2004.11.22

Salsa

Welche neue Erkenntnis hat das Wochenende gebracht? Am Strand wird man auch mit Wolken braun und der Humboldtstrom ist immer noch saukalt.

Samstag sind wir ins Timbalero, eine Salsadisko, gegangen. Der Laden war schon recht groß und voll gepackt mit Peruanern, die es nun einmal drauf haben mit dem Salsa tanzen. Da steht man als Nichtperuaner immer mal wieder blöd da, aber wir geben uns ja Mühe. Es war vor allem gut, weil fast die ganze Zeit live gespielt wurde. Zwei Salsagruppen haben sich einmal durch die Salsageschichte gespielt und es ist mal wieder spät geworden.

Katja und ich organisieren gerade die Sommerrundreise und wollen versuchen bis nach Brasilien zu reisen. Die brasilianischen Strände locken. Wir haben auch unseren Rückflug nach Deutschland reserviert. Am 8ten März geht es zurück in die nordische Sphäre.

2004.11.18

2 : 1

"poropopo, poropopo, el que no salta, es un chileno maricon"

Peru contra Chile. Es war mal wieder Fußball, mal wieder gings um die WM Qualifikation. Peru ? Chile das garantiert doch eine temperamentvolle Partie mit viel Rivalität. Schließlich sind Peruaner und Chilenen ja Lieblingsfeinde. Das lässt sich schon rein historisch und aus Kriegszeiten ablesen. Jetzt war ich also das zweite Mal in meinem Leben bei einem größeren Fußballspiel und es war eindeutig ein Erlebnis. Ein Stadion mit 40 000 Peruanern und vielleicht 100 Chilenen das vor Emotion vibriert hat. Zugegeben das Kräfteverhältnis war nicht ausgeglichen, aber die Partie hatte alles was man sich vorstellen kann, auch die nötige Verrücktheit. Es gab eine ganze Menge Torchancen, ungültige und gültige Tore, Durcheinander und auch Ordnung, einen kleinen Faustkampf, zwei rote Karten und ein glückliches siegreiches Peru. Ich hatte ja nicht auf Peru gewettet, aber sie haben verdient gewonnen und ich gönns ihnen. Vielleicht wirds ja doch noch was mit dem Besuch in Deutschland 2006. Manchmal gings schon ganz schon dreist zu. So wurde das armselige Häufchen chilenischer Fans in der Halbzeitpause, weil es sonst kein Unterhaltungsprogramm gab, mit Urintüten beworfen und bei den Eckbällen wurden die Spieler von einem Polizeischild vor der gefährlichen Nähe zum Fanmop geschützt. Fußballspieler zu sein ist gar nicht immer so ungefährlich.

2004.11.15

Marcahuasi

Im zweiten Anlauf geschafft! Durch halsbrecherische Schluchten und mit Reifenschaden sind ich und Omar Freitag nach San Pedro de la Casta gefahren. Von Lima sind es etwa sechs Stunden Fahrzeit. Was zum größten Teil an der Straße und den Bergen liegt. Immerhin hab ichs auf der Rückfahrt das erste Mal mit der Angst zu tun bekommen, als der Bus da so auf den Abhang zuschaukelt ist. San Pedro ist wirklich ein peruanisches Dorf wie man es vorstellt und hat einen fenomenalen Ausblick in die Schluchten der Anden. Strom gibts hier seit etwa einem Jahr, Dank der Wasserkraft. Die Leute sind wirklich freundlich und versuchen natürlich auch ein bisschen vom Tourismus zu profitieren. Marcahuasi bleibt aber sicher etwas für die härteren Abenteuer.

Samstag sind wir dann früh aufgebrochen und losgezogen. Es ist schon etwas anderes in einer Höhe von 3000m bis 4000m mit Rucksack zu marschieren. Letztendlich sind wir die 1000 Höhenmeter aber in gut zweieinhalb Stunden über den camino largo erklommen und ohne Höhenkrankheit auf der Ebene im Anfiteatro angekommen. Die Steinformationen sind wirklich beeindruckend und es gibt viele Geschichten dazu. Sie sind entweder von Wind und Wetter geformt worden oder von Menschen oder von Außerirdischen. Mit Fantasie kann man aber viel entdecken, Gesichter, Menschen und Tiere. Der Ausblick von Marcahuasi ist der Wahnsinn. Mir ist schon einige Male mulmig geworden. Irgendwie kam ich mir manchmal eher wie in einem Flugzeug und nicht wie mit festem Boden unter den Füßen vor, wenn ich die über hundert Meter hohen Klippen runtergeguckt hab. Mal davon abgesehen, dass wir uns ja über den Wolken befunden haben. Wettermäßig wars zum Glück nicht zu kalt, meistens neblig und manchmal mit Sonne. Die Stille hier Oben ist einmalig. Wir sind über die Ebene gewandert und ich hab mir la Fortaleza angeguckt. Das ist einer von zwei Orten mit Ruinen in Marcahuasi, wobei ich mich wirklich frage wer zum Geier auf die Idee gekommen ist in einer solchen Gegend überhaupt etwas zu bauen. Aber die Bauern kommen ja auch mit ihren Eseln und Kühen hierherauf. Es ist auch gar nicht so tot wie man bei 4000m denken mag, sonder gibt ein ganze Menge Pflanzen und Gräser, Lagunen, Vögel und ein paar Tiere. Am Abend hat uns dann doch die Höhenkrankheit und Anstrengung ganz ordentliche Kopfschmerzen beschert. Der Sonnenuntergang bleibt trotzdem ein Erlebnis, wie die Sonne so zwischen ein

paar Bergspitzen unter den Wolken verschwunden ist. Omar hat zur Verbesserung der Situation, nachdem er beinahe das einzige Feuerzeug zerstört hatte, seine Taschenlampe nicht mehr tat und wir wirklich fertig waren, ein Opfer gebracht. Nach dieser Opfergabe mit Kokablättern und Rum ist in der Nacht der Himmel aufgeklart und hat uns einen Sternenhimmel beschert wie ich ihn noch nie gesehen hab. Leider kenn ich gar keine Sternbilder von der Südhalbkugel. Da muss ich mal etwas gegen unternehmen. Sonntag haben wir uns die andere Hälfte von Marcahuasi, mit den Ruinen Chullpas und el Rostro de la Humanidad, angeguckt. In anderthalb Stunden überquert man die ganze Ebene. Dann sind wir mit der großen Erwartung von einem guten Lomo saltado den camino corto nach San Pedro abgestiegen. Marcahuasi ist ja gar nicht weit entfernt von Lima und trotzdem gibt es gar nicht so viele Leute in Lima, die schon einmal hier waren. Auf jeden Fall ist dieser Ort einmalig und alle Strapazen wert. In San Pedro haben wir sogar noch einen Condor gesehen.

2004.11.14

Rostro

llevamos muchas impresiones
de la montaña al valle
del cielo al río

arriba el aire es frío,
libre y claro
abajo esta tapado
enterrado por asfalto

llevamos la cabeza clara
intentamos protegirla
caminamos por los nubes
bajamos por la serpiente

llevo un amor en mi corazón
y no muere
unidad con el cielo
captamos una estrella fugaz

la humanidad es vivo
y un sueño cerca
hasta siempre

2004.11.09

Fin de Lima

Ich hab ein unternehmungsreiches Wochenende in Lima verbracht. Samstag war ich in el Centrum einkaufen. Dh ich habe mich dem Pirateriemarkt hingegeben und mich auf die Suche nach Musik und Filmen im berühmigten "El Hueco" gemacht. Ich bin auch fündig geworden. Ganz so einfach ist es gar nicht spanischsprachige Filme zu finden, weil der Filmmarkt hier total mit Hollywoodmüll überschwemmt ist und die sind dann alle auf Englisch mit Untertitel. Das lohnt sich ja nicht mit nach Deutschland zu nehmen. In der Nacht war la Fiesta de Ingenieria und damit ist die Feierwoche der Ingenieure zu Ende gegangen. Entsprechend viel war los und so richtig ausgelassen isses gewesen. Ingenieure sind ja schon um einiges standhafter als so ein paar Geisteswissenschaftler.

Sonntag war der siebte November und ich hab mir den dicksten Sonnenbrand meines Lebens im November geholt, als ich den Strand zwischen Miraflores und Barranco ausprobiert hab. Irgendwie ist die Sonne hier echt hinterlistig. Der Sonnenbrand macht sich nämlich erst nen halben Tag später bemerkbar.

Montag hab ich ja nicht viele Klassen und deshalb zähl ich das immer mit zum Wochenende. Ich hab endlich San Cristobál besucht. Das ist der Hügel hinter dem Zentrum von Lima auf dem das Kreuz steht. Es war ein relativ klarer Tag für limasche Verhältnisse und deshalb hatte ich auf eine gute Aussicht gehofft. Von San Cristobál aus hab ich aber eingesehen, dass es doch noch ein recht versmogter Tag war, obwohl montags ja immer das beste Wetter ist. Ich glaub das liegt daran, dass sonntags ja nicht so viel Verkehr ist und deshalb ist die Luft montags sauberer und es ist schöner. Das Ende von Lima hab ich nicht gesehen, falls man das überhaupt sehen kann. Auf jeden Fall kommt mir die Stadt jetzt doppelt so groß vor wie vorher, weil ich ja noch nie einen Überblick über den Teil hinter San Cristobál hatte und da isses mindesten noch mal so groß wie Vorne.

Freunde von Juan Carlos, El Paso, spielen heute Abend in Barranco elektronische Musik in La Noche. Das werden wir uns angucken.

2004.11.04

El Frónton

Wir haben heute auf El Frónton gedreht. Damit haben unsere Dreharbeiten zum letzten Dokumentarfilm begonnen. Wir sind von La Punta mit einem Fischerboot zur Insel gefahren. In wie weit die ganze Dreherei legal war weiß ich nich genau. Auf jeden Fall sind wir etwas über eine Stunde zur Insel gefahren, vorbei an der Marina de la guerra, die 1986 nach dem Gefängnisaufrastand der Terroristen die Zerstörung des Gefängnisses und die Hinrichtungen auf der Insel verübt hat. So haben sie damals kurzer Hand ca200 gefangene Terroristen beseitigt. Auf der Insel gibt es seitdem die Ruinen des Gefängnisses unter denen eine nicht eindeutige Zahl von Gefangenen begraben ist. Am gleichen Tag wurde übrigens damals die Internationale Sozialisten Kongress mit Willi Brand eröffnet. Das ist ein starker Kontrast auf den Ruinen zu stehen, die von einer Heerschar von Vögeln besetzt sind, vor denen einige Fischer nach Muscheln tauchen und hinüber nach Lima zu schau. Es gibt ein Gefühl davon wie nah und brutal die Zeit des Terrorismus in Peru war.

2004.11.03

Meisje

Es ist schon wieder ein Filmfestival in Lima. diesmal europäisch. "Gegen die Wand" ist auch dabei. Wir haben uns heute einen belgischen Film, Meisje, angeschaut. Am Anfang hat er mir ja nicht gefallen, aber am Ende ist er doch sehr überzeugend. Da kann man mal Ausschau halten. Sarah hat uns zu sich eingeladen und wir haben dann viel zu lange im elften Stock in San Isidro aufm Balkon gesessen und geschwätzt. Ein schicker Ausblick is es. Mal schauen ich glaub wir werden gleich mal wieder im JazzZone beim Flamenco vorbeischaun.

2004.11.01

Alianza

Der Sonntag war wieder wesentlich aktiver. Wir waren im Jungel wandern. Santo hat uns nach Alianza gefahren und mit zwei Freunden von ihm verkuppelt. Alianza ist ein Dorf gut eine Stunde von La Merced entfernt. Hier ist man wirklich aufm Land, aber es gibt noch etwas Strom und ein Telefon. Ich bin immer etwas hin und her gerissen, ob das jetzt romantisch naturistisch is oder Armut. Leben tun die Menschen hier ja trotzdem. Mit westlichen Bedürfnissen darf man das nicht betrachten. Da liegen mehr als eine Welt dazwischen. Hier haben die Menschen ihre Schwierigkeiten und wir haben unsere.

Elibrando und Steve haben uns 2,5 Stunden durch den Jungel zu einem Wasserfall geführt. Am Anfang war es noch ein Pfad am Abhang. Am Ende ging es einfach nur noch zwischen Busch und Baum bergab. Hin und wieder kam uns ein campesino mit einem Esel entgegen. Was die beiden für eine Fitness haben ist beeindruckend. Und wer käme von uns auf die Idee so etwas in FlipFlops zu versuchen? Wir haben den beiden 15 Sol, also in etwa 4 Euro für die Tour gezahlt. Nach der Tour sind wir noch eine Weile in Alianza geblieben, haben gegessen und beim Fußball zugeschaut. Was man hier bestellt muss zum Teil erst noch gefangen werden. Ich kann mir schon vorstellen hier ein ruhiges Wochenende zu verbringen. Alianza heißt auch ein Fußballclub in Lima. Ich hab mir aus Sonnenschutzgründen eine Alianzacap gekauft. Der erste Fußballfanartikel meines Lebens.

Am Abend sind wir wieder auf Kneipensuche gegangen. Heute is ja Feiertag, Día de los Muertos und de la Canción Criolla. Wir haben dann wirklich etwas Musik gefunden, doch am unterhaltensten is es immer noch auf der Straße.

Auf dem Rückweg nach Lima haben wir in Tarma gestoppt und ich hab jetzt auch Cuy probiert. Umgehauen hats mich nich. Is nich so viel Essbares dran an so einem Meerschweinchen. Tarma ist wirklich nett und hat schon fast Flaniercharakter.

Die Fahrt von La Merced (700m) bis nach Lima ist wirklich beeindruckend. Man kommt in acht Stunden durch so viele Landschaften. Begonnen im Jungel verschwindet die Vegetation bis Tarma fast vollständig. Tarma ist eher wie Steppe. Man fährt durch ein Tal und der Abgrund am Straßenrand wird immer größer. Das sind die Strecken in den Anden, die manche Leute lieber im Dunkeln fahren, um es nicht zu sehen. Von Tarma klettert man immer weiter in die schroffen Berge, vorbei an Bergseen und Minen. Bis man schließlich auf fast 5000m im Schnee steht. Es ist nicht viel Schnee, aber der erste den ich in Peru sehe. Dann geht's rasend bergab bis man schließlich am Pazifik ankommt. Das ist Peru, Pazifik, Anden und Amazonas.

2004.10.30

Chanchamayo

Ich hab vier Tage frei und das muss man doch nutzen. Also fahre ich mit Jose Luis und Lisa nach La Marced in Chanchamayo. Chanchamayo ist der Anfang vom Jungel. Hier beginnt der Amazonas. Es erinnert mich doch von allem was ich bisher hier gesehen hab am meisten an Deutschland. Die Berge sind nicht ganz so riesig, wenn auch größer, es gibt richtige Wolken und auch Sonne, es regnet kurz aber heftig und es ist grün. Die Vegetation ist einmalig! Urplötzlich verschwindet die Wüste und es wächst undurchdringlich.

Chanchamayo heißt die Region, Selva Alta die Vegetation, und La Merced ist eine der größeren Städte. Bis hierhin gibts immerhin auch noch gute Straßen und so kommt man noch mit höherem Komfort angereist. Ich hab mich am Anfang, bevor es das erste Mal geregnet hat, gefragt woher das ganze Wasser kommt. Der Rio Chanchamayo ist beachtlich, aber sicher kein Vergleich zu dem was später folgt, und es gibt unendlich viele Wasserfälle. Man konnte sich hier in ein Boot setzen und bis zum Atlantik fahren. Das würde aber sicher einen Monat dauern und ein ganz beachtliches Abenteuer werden. Wir werden uns einfach von der StadtWüste erholen und ein bisschen wandern. Als ich im plaza auf Lisa und Jose Luis gewartet hab bin ich mal wieder zum Fotoobjekt einer reisenden Schulklasse geworden. Das kommt schon mal vor wenn man so anders aussieht. Obwohl ich ja finde, dass ich doch immer noch ganz normal aussehe.

Den gestrigen Tag hab ich knapp überlebt. Wir sind nach Yurinaki gefahren und haben die Wasserfälle Bayoz und Velo de la Novia besucht. Bayoz hat mich, nachdem wir uns so schon gemütlich gebadet hatten, einfach weggespult und ich bin ein paar Meter weiter unten wieder aufgetaucht. Is nich viel passiert bis auf ein aufgeschürftes Knie, aber ich hab ja auch Glück gehabt. Letzte Woche hats da schon den dritten in diesem Jahr fatal erwischt. Bayoz war sehr schön zum baden, Velo de la Novia ist wesentlich größer. 60m soll er sein und stürzt in ein

beachtlich steiles und schmales Tal. Die Gegend ist einmalig. Obwohl es schon alles bedrohlich steil, steinig und schroff ist hat es doch einen sanften Charme. Wir sind dann etwa eine Stunde nach Yurinaki zurückgewandert.

Heute waren wir recht geschafft und haben erstmal ausgeschlafen und im Markt gefrühstückt, jugo surtillo wie es sich gehört. Mototaxitag würd ich den heutigen Tag mal taufen. Wir sind mit Santo und seinem Mototaxi rumgekurvt. Die Mototaxis sind wahrscheinlich bekannter aus Indien, haben drei Räder und funktionieren wie eine Vespa. Wir haben die comunidad nativa Ashaninka besucht. Klar, das is schon sehr tourimäßig aufgezogen, aber ich hab ich eine Weile mit dem Chefhäuptling unterhalten und das gibt dem Besuch doch mehr Sinn als nur ein Armband zu kaufen. Dann waren wir zum Ausruhen im botanischen Garten Pezoso. Es gibt hier eine Unmenge Pflanzen und ich kenn gar nix davon. Außerdem züchten die Schnecken und wir haben typisches de la selva gegessen, Schnecken Ceviche und eine Art Wildschwein. Ceviche schmeckt doch immer gleich, hauptsächlich nach Zwiebel und Zitrone. Peruanisches Essen ohne Zwiebeln, Zitrone, Reis, Hünchen und InkaKola ist undenkbar.

2004.10.29

Ilmenau

Ich habe Nachricht erhalten, dass ihr Verbliebenen eurer letzten Zufluchtsstätte beraubt worden seid. Das Gespenst hing ja schon seid dem Frühjahr in der Luft. Jetzt ist die Zentrale dicht! Jetzt bin ich schon so weit weg, aber das hinterlässt doch einen ganz bitteren Geschmack. Besonders wenn ich da auf meinen ZentraleAufkleber aufm Notebook gucke. UntermDurchschnitt is auch weggezogen und nen Film macht ihr im Moment ja auch nich. Aber was macht ihr denn? Was geht in Ilmenau?

Ich weiß gar nicht so genau, ob ich da Lust habe wieder nach Ilmenau zu ziehen. Ich glaub Praktikum werd ich nächstes Semester nich machen. Da komm ich hier einfach nicht dazu mich drum zu kümmern.

Hier wird es langsam warmer. Kommt nach Peru oder erzählt mal was aus Ilmenau!

2004.10.25

Punta Hermosa

Ich hab ein recht erholsames Wochenende verbracht.

Freitagabend haben Therese und Katja gekocht. Wie immer haben wir dann gewartet bis das Essen kalt war und endlich alle zum essen angekommen waren. Irgendwie hat sich das dann zu einer kleinen Feier entwickelt und es hat gedauert bis dann doch noch alle ausgegangen sind. Ich habs dann gar nicht gemerkt, aber Katja hat wohl irgendwann im Verlaufe der Nacht in unserem Badezimmer geschlafen. Wir haben im Bad übrigens einen ähnlich grünen Kunstrasen wie die K4 und der scheint Katja gefallen zu haben.

Sonntag sind wir an den Strand gefahren. Punta Hermosa ist wirklich ein Superstrand mit allem was man sich so vorstellt. Eine schöne Bucht, ruhig, mit feinem Sand, einer Menge Wellen und Surfer. Das ist dann ganz entspannt verlaufen. Auf jeden Fall war das der erste so richtig typische Strandtag.

Kennt irgendwer in Deutschland Lúcumá? Lúcumá ist eine peruanische Frucht und die Peruaner sind ganz stolz drauf. In echt hab ich zwar noch keine Lúcumá gesehen, aber als Eis gibts das überall.

2004.10.22

Exámenes despues

Vorbei! Ich hab alle Examen fertig geschrieben. Dh ja eigentlich, dass ich mich etwas erholen sollte dieses Wochenende, aber bisher ist noch nichts sicher geplant. Wie das immer so ist. Is ja auch noch viel zu früh. Ich hab noch nicht aufgegeben. Vielleicht fahr ich ja doch noch

nach Marcahausi oder ich lese. Wir haben einen Riesen Berg Recherche für den finalen Dokumentarfilm zu machen. Er wird über El Frónton handeln. El Frónton war eine Gefängnisinsel vor der Küste von Lima wo in den achtziger Jahren hauptsächlich Terroristen eingesperrt waren. Im Juni 1986 gab es einen Gefängnisaufstand und unter dem damaligen Präsidenten Garcia, der auch gerne noch einmal wieder gewählt werden möchte, wurde El Frónton damals kurz und klein gebombt. Von den Gefangenen hat das kaum jemand überlebt. Das scheint schon ein super Thema zu sein. Nur ich weiß noch viel zu wenig drüber und vieles ist auch sehr suspekt.

2004.10.18

Regen & Fußball

Ich wollt mal sagen, dass es noch kein Mal in den zwei Monaten geregnet hat.

Gut, garúa gibts, aber das is ja was anderes.

Ich glaub übrigens nich, dass Peru nach Deutschland zur Fußball WM kommen wird. Gegen Argentinien darf man schon verlieren, aber auch gegen Bolivien zu verlieren und ein Unentschieden gegen Paraguay. Das wird glaub nix.

Dafür kennen die Peruaner die Bundesliga besser als ich. Hier gucken echt viele deutschen Fußball. Ich muss dann immer sagen von welchem Club ich Fan bin oder wo ich in der Nähe wohne. Fußball ist kommunikativ und Pizarro spielt bei Bayern München.

Examenes antes

In Deutschland hat das Semester angefangen und ich schreib diese Woche Examen. Dann ist das halbe Semester in Lima schon vorbei. Wie die Zeit vergeht!

Die Woche drauf ist dann „Semana de la Ingenieria“ und das wird jede Menge feiern bedeuten. Damit motivieren sich alle zum lernen.

Ich hab dieses Wochenende zwei neue Locations in Lima gefunden. Freitag war ich mit Jade und Gabriel im Etnias auf einem Reggae Konzert. Es war richtig gut, auch wenn drei von fünf Bands Bob Marley Coverbands waren.

Und gestern war ich dann endlich mal in einer vernünftigen Bar in Barranco, dem Mochileros. Die Musikmischung war unglaublich. Die haben einfach alles gespielt, Hardrock, House, RocknRoll, HioHop, Trance, ... und alles an einem Stück. War schon extrem.

2004.10.13

Kölsch

Gestern war die Präsentation der zweiten Übung Realización Documental. Wir waren diesmal besser als beim ersten Mal. Ich hab ja lange gebraucht bis ich verstanden hab was Javier da mit seinem „movimiento quieto“ wollte. Es ist ein guter reflexiver Dokumentarfilm über das Wesen des Kinos geworden. Ich denke von allen der reflexivste.

Lee hat gesagt, dass es eine Bar mit Kölsch gibt. Das hab ich natürlich nicht geglaubt und deshalb sind wir hingegangen. Also cerca del ovalo Gutierrez ist die Bar Colon und da gibt's wirklich Kölsch, das die angeblich selber machen. Völlig stillos wird das in riesen Kübeln serviert und so ganz überzeugt hats mich nicht. Trotzdem ist es ja irgendwie bewundernswert, weil man in Deutschland schon immer Schwierigkeiten hat Kölsch zu finden.

Schon fast standardmäßig waren wir noch im JazzZone und anschließend beim Sandwich Miguel. Also die Jungs vom LatinJazz bei der Dienstagssession sind echt der Hammer.

2004.10.11

Trujillo, Huanchaco

Freitagmorgen bin ich also total unausgeschlafen von der Woche und von Molotov mit Tatiana nach Trujillo gefahren. Die renommierte Busgesellschaft Ormeño hat für die ersten 150km vier Stunden gebraucht und dann war der Bus kaputt. Weil wir mit denen sicher nicht

mehr angekommen wären sind wir umgestiegen und per Kombi, Taxi, Bus und Bus weitergefahren. Ohne dieses Abenteuer hätte ich Haura und Barranca sicher nie kennen gelernt.

Trujillo ist die zweitgrößte Stadt Perus, aber trotzdem klein und verschlafen im Vergleich mit Lima. Das ist ja nicht schlecht gemeint, denn es ist nett in Trujillo mit den Kolonialhäusern, alles ist etwas kleiner und bunter als in Lima. In der Stadt gibt's nicht so viel zu sehen, aber rundherum.

Der Moche, ein Fluss, ist eine der Geburtsstätten der peruanischen Kultur. Von den Moche gibt es die Huaca de la Luna y Huaca de la Sol. Huaca de la Luna ist schon sehr gut freige buddelt und konserviert. Wie alle hunderttausend Huacas ist das eine Stufenpyramide aus Lehmziegel, aber mit einer Menge Bemalungen. Es war ein Tempel und wenn die Ernten mal nicht so gut waren haben die Moche Menschen geopfert. Die beiden Dorfstärksten haben gegeneinander gekämpft und der Verlierer wurde geköpft. Dann hat der Priester sein Blut getrunken. Huaca de la Sol wartet noch darauf erforscht zu werden und ist einer der vielen Sandberge in Peru.

Die zweite und spätere Kultur waren die Chimú. Direkt neben Trujillo liegen die Ruinen von ChanChan. ChanChan war eine Stadt mit 60000 Einwohnern und entsprechend groß ist das Gelände. Ein paar Mauerreste gibts überall, aber wirklich sehenswert ist der Tempel Tschudi. Tschudi ist auch am besten restauriert. Lehmbauten sind ja nicht das widerstandsfähigste, aber da es in Peru praktisch nicht regnet ist doch noch etwas übrig geblieben. In Tschudi gibt's die bekannten Reliefs, und zB zwei große Plätze und Reste von Vorratsspeicher. ChanChan heißt SonneSonne und viel Sonne gabs auch wirklich. Ich glaub ich hatte nen kleinen Sonnenstich. Um den relaxten Teil des Wochenendes zu verbringen und an den Strand zu gehen sind wir nach Huanchaco gefahren, der Stadt der caballitos. Huanchaco ist der Ausflugsort schlechthin von Trujillo und ein Surferdorf noch dazu. In Huanchaco kann man definitiv eine ruhige Zeit verbringen. Ich hab also das erste Mal in meinem Leben gesurft. Ich war gar nicht so schlecht. Bis zu 10 Sekunden bin ich gesurft auf meinem Longboard. Ganz schön anstrengend is die Sache. Ich mach ja auch nicht gerade besonders viel Sport in Lima. Jetzt war ich also auch das erste Mal im Pazifik. Der ist schon ganz toll mit richtig guten Wellen. In Huanchaco haben wir außerdem Lee und Chris getroffen und fenomenale Hamburger gegessen. Und ich hab ein Trujillo Pilsen T-Shirt gewonnen.

2004.10.08

Molotov

Wir haben heute wieder den ganz Tag für den Dokumentarfilm gedreht. Wir sind extra zur Universidad de Lima gefahren, um dort einen 16mm Filmschnitttisch zu drehen. Irgendwie schon ganz genial son Gerät. Die Lima ist auch eine ganz schön große Uni. Ich glaub größer als die Catolica. Wenn die Lima einem mit ihren Hochhäusern wie eine Stadt vorkommt, dann ist die Catolica mit ihren vielen Gärten ein Dorf und auf jeden Fall schöner.

Molotov war in Lima. Wenn man schon in Südamerika ist muss man das natürlich sehen und das hat sich auch gelohnt. Nur komisch ist das mit den Eintrittten hier. Da gabs General (40 Sol) und VIP (90 Sol). Das ganze vordere Drittel war also für VIP abgesperrt. Ganz generell war ich auch noch nie auf einem Punkkonzert mit so viel schick angezogenen Leuten und Anzügen. Der hintere Teil war auf jeden Fall die bessere Wahl, denn vorne gabs gar kein vernünftiges Moshpad. Molotov war schon de Puto Madre. Ich hab mich aber geärgert, dass ich zum zweiten Mal Turbopotamos verpasst hab. Die sind aus Lima und ich will die doch mal sehen, weil sie mir von den peruanischen Bands bisher eindeutig am besten gefallen. Aber wenn die auch so früh spielen. Wer rechnet denn schon damit, dass die hier um 8 Uhr anfangen.

2004.10.03

Chorrillos

Wir sind heute nach Chorrillos gefahren. Dh wir sind in einem der ärmsten Stadtteile von Lima gewesen und haben dort mit einem Haufen von Kindern Hausaufgaben gemacht und gespielt. Auf jeden Fall sind die schneller im Kopfrechnen als ich. Ein paar vom Intercambio sind schon öfter hingefahren und es ist auch eine schöne und interessante Sache. So kann man für ein paar Stunden mal über den Graben springen und braucht nicht nur über Armut reden, sondern kann ganz einfach auch helfen. Man sieht erstmal die ewig weiten Stadtteile nicht aus dem Bus und wie die Mehrheit der 8 Millionen in Lima lebt. Es ist total unproblematisch. Klar, Kinder zwischen 6 und 12 Jahren sind ja auch noch nicht voreingenommen. Ich glaub das sind die besten Erfahrungen, die wir hier machen können. Wir wurden auch gleich noch zum Essen eingeladen.

Wir, also mein Haus, haben es nach vier Wochen auch endlich zum gemeinsamen Essen geschafft und superlecker Ceviche, Tacu Tacu und Fisch in Barranco gegessen.

2004.10.02

Pachacamac

Na gut, bleib ich letztendlich doch in Lima dieses Wochenende. Es gibt ja auch noch genug zu tun hier. Erstmal hab ich wieder viel zu lange geschlafen, aber dann bin ich mit Allison noch nach Pachacamac gefahren. Ich hab zwar noch nicht Chan Chan und Machu Pichu gesehen, aber Pachacamac fand ich schon beeindruckend. Es sind natürlich nur ein paar Mauern, die man sieht aber man muss sich vorstellen, dass es hier schon vor 2000 Jahren hochentwickelte Kulturen gab, la cultura Lima, Ichmay, Wari und Inca. Peru kommt mir immer mehr als Schlaraffenland für Archäologen und Anthropologen vor. An jeder Ecke una Huaca und mit Sicherheit viele unentdeckte Städte.

Ich rate übrigens sich „Dias de Santiago“ anzusehen. Das ist der peruanische Überflieger am Filmhimmel und saht grade bei allen Festivals ab. Natürlich kann man diskutieren ob er einem gefällt oder nicht, aber ich glaub, dass er einen guten Eindruck von einer Menge Dinge vermittelt, so wie sie hier sind; die Straße, die Wohnung, die Disko, die Taxis, ... Mal peruanisches Kino entdecken.

2004.09.30

grabación

Heute haben wir für unsere zweite Dokumentarfilmübung gedreht. Es soll besser werden als beim ersten Mal. Ich hab immer noch nich verstanden um was es genau geht. Ich würd jetzt mal sagen wir drehen einen experimentellen kinografischreflexiven Dokumentarfilm. Javier macht aber den Eindruck, dass er weiß was er will und wenn der Regisseur das weiß, dann kanns ja auch klappen. Im Prinzip sollen nichttransversale, stille Bewegungen das Wesen der Kinografie darstellen, den Fluss der Zeit. Das ist natürlich spezifisch für allen Film und nicht nur Dokumentarfilm, aber das passt trotzdem noch ins Genre eines reflexiven Dokumentarfilms. Wir haben also Kerzen, Projektionen, Körper und Filmprojektoren gedreht. Es sind glaub ich gute Aufnahmen geworden, was ich als Tonmann so gesehen hab. Natürlich haben wir nich so viel geschafft wie wir wollten, in den elf Stunden.

2004.09.28

Barranco

Wieder ein Wochenende wie im Flug. Freitag war ich mit dem ganzen Intercambio auf einer eher schlechteren, größeren DiskoParty und Samstag auf einer eher besseren, kleineren PrivatParty. Samstag war einfach besser, weil mehr Peruaner da waren und die Musik gut und auch leise genug war, dass man sich unterhalten konnte. Am Nachmittag war Paulinas Theaterpremiere und am Abend hat Katja gekocht.

Sonntag hab ichs endlich mal nach Barranco geschafft. Sonntags is das ein echter Tipp. Da gibt's nämlich eine Feria del Sabor mit jeder Menge peruanischem Essen. Ich hab Anticucho

probiert, das ist Herz und Innereien gegrillt, und Leche Asada, das is spanischer Flan auf peruanische Art. Barranco is echt nett, mit kleinen bunten Häusern, und außerdem viel ruhiger als Miraflores.

2004.09.24

primavera

Gestern war Frühlingsanfang und wie das mit dem Frühlingsanfang immer so ist war er nich Frühlingshaft. Heute scheint endlich mal wieder ein bisschen die Sonne in Lima.

Nach Ayacucho und dem Wochenanfang in Lima mit JazzZone und einer kleiner Mitterwochefeier bei Jade bin ich etwas übermüdet. Ich werd mal ein ruhiges Wochenende machen und etwas für die Uni lesen. Ich muss auch mal überlegen was ich dann letztendlich am Ende vom Semester für eine Reise machen will.

Im JazzZone, wie man schon vermutet eine Jazzbar, gibt's immer interessante Sessions, zB LatinoJazz oder FlamencoJazz. Ich konnt mir das erst nicht so richtig vorstellen wie Latino und Flamenco mit Jazz zusammenpasst, aber das passt richtig gut, grooved und hat drive.

2004.09.24

derecha o izquierda

Rechts- oder Linksverkehr? Das ist immer noch die Frage.

Auf der Straße gilt ja eigentlich rechts halten. Aber zu Fuß stoß ich irgendwie fast dauernd mit irgendwem zusammen, weil die immer nach links laufen. Andererseits soll man mal versuchen ein Gebäude durch die linke Tür zu betreten. Da wird man durch den freundlichen Sicherheitsmann gleich wieder rausgeschickt und darf es durch die rechte noch mal versuchen. Also ich glaub auf den Bürgersteigen gilt Linksverkehr und bei aber schön die rechte nehmen.

2004.09.20

Ayacucho

Ich bin heute morgen aus den Anden zurückgekehrt. Ich wäre ja gerne dageblieben. Es war so schön.

Um 16Uhr am Freitag hat mir Jade dann auch gesagt wo wir um 21Uhr hinfahren würden, erst einmal nach Ayacucho. Los gings, zusammen mit Jade "la francesa loca", Gabriel und Josephine. Wir waren schon eine beeindruckend starke Gruppe. Während fast alle Peruner bei der zehnstündigen Fahrt mit einer maximalen Höhe von 4700m in den Bus gekotzt haben, haben wir keine Schwäche gezeigt und waren bestens mit Coca gerüstet. Ayacucho ist wirklich die Reise wert, hübsch und freundlich. Es gibt unglaublich viele Kirchen, die alle einen viel antikerem Eindruck machen als zB in Lima, und schöne Patios und Plazas. Ich war auch froh wieder aus der Stadt raus zu sein. Die Luft is besser und das Wetter auch. Tagsüber wars richtig sommerlich und das tut bei dem kühl, feuchten Wetter in Lima wirklich gut.

Samstag waren wir in Quinoa, einem kleinen Bergdorf. Dort hat Sucre für die Freiheit Südamerikas gekämpft. Wie einfach und traditionell die Menschen hier leben, das hab ich bisher noch nicht gesehen. Es scheint ein Brauch zu sein, dass auf jedem Hausdach eine Kirche aus Keramik steht. Irgendwie sieht das ziemlich komisch aus, so eine Miniaturkirche aufm Hausdach. Wir sind dann zwei Stunden zu den Ruinen der Wari gewandert. Die Wari waren eine Kultur noch vor den Inkas, vor so etwa 1200 Jahren. Komisch wie solche Kulturen einfach aussterben. Irgendwie wirken in diesen Bergen aber auch alle Menschen sehr verloren.

Sonntag war eine Art Umzug in Ayacucho. Alle Schulen und Institutos etc. sind um den Plaza de las Armas marschiert. Dann sind wir nach Huanta gefahren. Das war mal eine schlecht Straße dahin! In die Gegenden kommen wirklich nicht viele Gringos. Man ist gleich die Sensation schlechthin, besonders zwei so große Kerle wie wir und zwei Französinnen. Viel

weiter kann man kaum in die Anden vorstoßen und ein ursprünglicheres Peru finden. Gleich nebenan in Maynay war Feria, im Grunde also Kirmes. Wir haben Pachamanca gegessen und Chica getrunken. Pachamanca ist so eine Art landliches Barbecue und Chica so was wie Bier (das ist aber keine gute Beschreibung). Es gab natürlich alle möglichen Verkaufsstände und Attraktionen, Schlangen, Affen, Kräuterstände mit Heilmitteln und Liebestrunken, Kinder- und Musikunterhaltung.

Nebenbei hat es auch die erste Falschgeldaffäre gegeben. Irgendwie hatte Gabriel auf einmal einen falschen Hundert Sol Schein und den hat die Bank dann gleich mal einkassiert. Ob der jetzt aus dem Automaten war, so sagen die Hoteliers, oder uns die Hoteliers verarscht haben, so sagen die Kellner, oder die Kellner im Restaurant ist schwer zu sagen. Jade ist ja sicher, dass es die korrupte Bank war, aber vielleicht wars ja auch Jade. Die Verschwörung nahm auf jeden Fall ihren Lauf.

Außerdem ist Deutschland kommunistisch und alle Deutschen sind Hippies.

2004.09.16

Mexico

Hoy es el día de la independencia de Mexico. Por eso los mexicanos hicieron una loca fiesta ayer. Muy bien muchachos! Viva Mexico cabrones! Viva Peru!

Mauricio hat mir heute den perfekten Markt zum CDs und DVDs kaufen gezeigt. Alles "pirata", also Kopie. Eine sehr beeindruckende Kopierwirtschaft ist das hier. Das Ausmaß ist unvorstellbar. CDs für 3 Soles und DVDs kosten 6.

2004.09.12

Canta - Obrajillo

Der zwölfte September! Das heißt ich bin jetzt schon einen Monat in Peru und das schockt mich doch erstmal. Wie schnell das wieder alles geht. Na gut, wie hat da jemand gesagt? "Is doch ein gutes Zeichen." Allmählich müssen wir aber einsehen, dass Peru ein echt großes Land ist und man sich wohl nicht alles angucken kann.

Trotzdem hab ich mal einen wichtigen Schritt getan und war das erste Mal in der Sierra. Samstag hab ich mit Tatiana eine Tagesflucht aus Lima unternommen und wir sind nach Canta gefahren. Nur ein Tag, nur ein kleiner Test und nur 2600m. Canta war ganz schön dörflich, ganzschön klein und ganzschön ruhig im Vergleich zu Lima. Es war schon fast komisch, so ruhig, aber schön zum ausspannen. Einen Tag im grünen zu verbringen, mit Bergen und Bäumen, hatte ich allmählich mal nötig. Wir haben natürlich auch direkt mal andere Intercambios aus der Uni getroffen. In Canta war gerade Fiesta. Das heißt volles Programm, mit Stierkampf und verrückten Menschen in der Straße, die uns zum mittanzeln und mittrinken verleitet haben.

Von Canta sind wir nach Obrajillo gelaufen, sozusagen vom Berg ins Tal. In Obrajillo gibts einen Catarata, also einen Wasserfall mit Campingplatz und Fluss und Wiese. Anscheinend scheint ein ganz beliebter Wochenendausflugsort zu sein. Es war richtig was los.

Das komische an der Sierra ist ja, dass da jetzt Sommer ist, während an der Küste Winter ist. Man kann also in drei Stunden vom Winter in den Sommer fahren, bzw was wichtiger ist: in die Sonne. Die scheint in Lima ja nur in unregelmäßigen Ausnahmefällen. Mal schau, ich würd nächstes Wochenende gerne weiter in die Sierra fahren, höher. Den ersten Test hab ich ja bestanden und ansonsten soll Mate de Coca helfen, wenn einen die Höhenkrankheit erwischt.

Sonntag hab ichs endlich in Kunstmuseum in Lima geschafft. Es war besser als ich gedacht hatte, weil es doch einen recht großen Teil mit modernen Sachen gibt. Europäische Kunst gibt's nicht. Das muss ja auch nich sein, schließlich wollen wir was über Südamerika lernen und ich glaub 1000 Jahre vor Christus haben die Deutschen noch nich so schicke Tontöpfe gebaut.

2004.09.08

futbolito

Samstag haben wir eine sehr tourimäßige Bustour im Zentrum gemacht. So toll wars nich, aber ich kenn jetzt wieder ein paar Straßen mehr. Peru hat außerdem gegen Argentinien gespielt und eindeutig verloren. Es werden wahrscheinlich keine Peruaner zur WM nach Deutschland kommen. Dafür haben sie, dh Cuzco, gestern so eine Art südamerikanischer Championsleague gewonnen.

Am Abend war noch die Semesteranfangsparty der Sozialwissenschaften. Das is deshalb erwähnenswert, weils alles Bisherige getopt hat. Zum Glück sind mir Peinlichkeiten erspart geblieben, Cristhian nicht. Erst is er mit dem falschen Mädchen abgestürzt und hat auch noch sein Handy verloren. Als Schlussfolgerung sag ich da grausame Nächte in Peru verlaufen genau so wie in Deutschland.

Deepak hat in seinem Blog ein paar Fotos und deshalb gibt's jetzt einen Link dahin.

2004.09.04

cumpleaños

Das war wohl eine normale Woche, Uni und ein bisschen ausgehen. Mit der Uni bin ich ja doch noch etwas überfordert, aber das macht ja nix. Ansonsten hatte Maeva, eine meiner Mitbewohnerinnen, Geburtstag und wir haben eine Überraschungsparty veranstaltet. Ich glaub wir werden hier noch ein paar Feiern mehr machen, denn das Haus eignet sich ganz gut für so was.

Ich hatte meine erste Salsaklasse. Is ganz gut verlaufen. Ich hatte zwar zwei Stunden Verspätung und war deshalb nicht bei meinem Anfänger- sondern beim Fortgeschrittenenkurs, aber hab mich trotzdem tapfer geschlagen. Das nächste mal schaff ichs ja vielleicht zu meiner richtigen Klasse. Ich kann zwar noch nicht sagen, ob ich Talent hab, aber es war ganz lustig und ich hab den Vorsatz es durchzuziehen.

Gestern war ein Rockkonzert an der Uni. Irgendwie ein Solidaritätskonzert für ein Mädchen das wohl krank ist und operiert werden muss. Peru hat ja sonst keine Probleme. Da es mit der Uni zu tun hatte gabs kein Bier, gar keins. Ich glaub ich war noch nie auf nem Open Air Konzert wo es kein Bier gab. Es waren auch nicht so sehr viele Leute da. Tja! Trotzdem hab ich das erstmal peruanische Rock und Punk Bands gesehen und die waren auch ganz in Ordnung. Die Rockbands waren ein bisschen lahm, wie Rocker halt so sind. Der Punk war lustig und in Ordnung. 6 Voltios, eine Postpunk Band fand ich am besten. Auch ohne Gerstenpower waren das Moshpad und der Circlepit in Ordnung, lauter kleine Peruaner. Ich hab natürlich gleich meine Uhr verloren und mir heute für 35 Sol eine neue geklaute gekauft. Asi es el Perú.

2004.08.31

tranquilo

Tranquilo fue este fin. Montag war Feiertag. Wir hatten also ein langes Wochenende. Ich habs aber recht relaxed verbracht. Samstag war ich mit Carolina, meiner peruanischen Bekannten aus Weimar, im Centro del Lima auf einem Handwerkermarkt, na ja eben einer der vielen Märkte die Indodinge verkaufen, Klamotten, Schmuck und Panflöten und so. Ich hab mir die obligatorische Chuyo gekauft, diese Mütze mit den Ohren, und nen Pulli, weil es is immer noch kalt. Ich war abends mit Cristhian, meinem amigo PUCP, was trinken und vielleicht lass ich mich ja mal auf ein Surfabenteuer mit ihm ein. Irgendwie bin ich aber scheu mit dem Surfen, weil sich das bei Kremer immer so schwierig angehört hat. Sonntag war ich zum Mittagessen mit Familie bei Carolina eingeladen und somit gut unterhalten. Montag hab ich was für die Uni getan und ein bisschen Alibisport betrieben. Ich brauch dringend irgendwie Bewegung, sonst werd ich ´n totaler Schlaffi. Mal schaun ob ichs zum Unibasketball schaffe.

2004.08.29

el trafico

Der Verkehr, ja das is was in Lima. Ich versuch ja nun schon seit zwei Wochen hinter die Verkehrsregeln zu steigen, aber is nich. Ich glaub es bestätigt sich eher der theoretische Ansatz des „gibt's nich“. Wer zuerst fährt gewinnt und Ampeln sind eh nur Stromverschwendung oder halt schöne bunte Lichter in der Nacht. Ein bisschen Ordnung stellt sich nur ein, wenn ein Verkehrspolizist oder – zistin da steht. Den Autos nach zu urteilen scheint es auch öfter mal zu krachen, denn Autos ohne Beulen gibt's kaum, obwohl ich erst einen Unfall gesehen hab. Bewundernswert ist auch was für Autos noch in der Lage sind zu fahren. Ich will sagen, hier gibt's derartige Schrotthaufen auch der Straße, denen hätte ich meiner bisherigen Erfahrung nach keine drei Meter mehr zugetraut. Alles wo die Hupe noch funktionier fährt. Ohne Hupe ginge das nich, denn die Hupe is das wichtigste Teil am Auto. Das ganze erinnert mich ein bisschen an Jamaica. Da funktioniert's ja ähnlich, nur glaub ich sind die Hupen hier etwas leiser. Gehupt werden muss zB beim Abbiegen, auf Kreuzungen, beim Überholen oder wenn jemand am Straßenrand steht. Es gibt also genug Gelegenheiten. Ganz obligatorisch ist auch richtig lange zu hupen wenn man länger als drei Sekunden steht und glaub nicht schuld zu sein.

Was der Stadt definitiv fehlt is ein öffentliches Verkehrsmittel, eine U-Bahn oder so. Da gabs wohl mal das Projekt „Tren electrico“, so eine Art S-Bahn. Zustande gekommen sind aber nur 10km und einige Betonruinen, der Rest „una corrupción impresionante“, wie Paulina sagt. Also ich fahr meistens „Combi“ oder „Micro“, so ein kleiner Kastenwagen mit viel zu kleinen Sitzen. Ich sag lieber Micro, weil die Dinger echt zu klein sind für mich. Is das gleiche wie ein Minibus für Eingeweihte. Funktioniert auch ähnlich und kostet in der Regel ein Sol, also 25 Cent. Betrieben wird der Micro von einem Fahrer und einem Belader, Fassungsvermögen so etwa 15 Fahrgäste. Gibt's so was wie Buslinien? Es gibt so was, aber ich glaub nich, dass man da was drauf geben kann. Die fahren eh dahin wo sie wollen. Manche sagen auch, dass die Farben der Busse aussagekräftiger sind als die Nummer. Na ja, ich frag halt immer bevor ich einsteige. Das erscheint mir am sichersten.

80% der Autos sind Taxis. Ein Taxi kostet durch die halbe Stadt so etwa 6 Sol, also 1,5 Euro. Bei mehr als 5 Fahrgästen sagt man dann „Colectivo“. Ich bin mir nicht sicher, aber könnte sein das wir den Jamaica Rekord schon gebrochen haben, 8 Leute und Fahrer macht 9 insgesamt; müsste mir mal wer bestätigen.

2004.08.27

clase

Eigentlich sollte man im August Urlaub haben und eigentlich sollte es der wärmste Monat des Jahres sein, aber beides trifft hier jetzt mal nicht zu und ich hab die erste Woche Uni hinter mir. Das heißt auch, dass sich schon fast etwas Routine einstellt. Es war durchaus etwas anstrengend, aber eigentlich hab ich mich gut zurechtgefunden. Den Campus überblickt man recht schnell und es kommt mir nicht wirklich doppelt so groß vor wie Ilmenau. Dabei sollten es doch etwa 15 000 Studenten sein, die sich hier tummeln. Wie ist das nun an einer privaten EliteUni? Man schreibt gleich mal nen Test und es werden wohl auch regelmäßig weitere kommen. Denn was im Stundenplan als Practica auftaucht ist eigentlich ein Test. Meine Fächer sind etwas problematisch, weil ich durcheinander gewählt hab und sich alles überschneidet, außerdem will ich ja Montag frei haben. Ne Lösung hab ich noch nich gefunden. Der Campus is wirklich schick, grün und ruhig, dh er unterscheidet sich ganz gewaltig vom Rest der Stadt. Donnerstag scheint immer so etwas wie Kulturtag zu sein, mit Konzerten und anderen Veranstaltungen. Und ich hab die Mediothek entdeckt. Das ist ganz klasse, da gibt's nämlich wirklich fast alle guten Filme zum ausleihen.

Außerdem hab ich in der Mensa gegessen und deshalb, klar ist das Uniessen schuld!, hab ich jetzt Verdauungsdurchweiden. Hat's mich also nach zwei Wochen auch mal erwischt.

2004.08.23

viajeros

So langsam wars ja Zeit für den ersten Ausflug und so hab ich mir Freitagnacht überlegt, dass ich doch nicht in Lima bleibe sondern mit nach Ica fahre. Und so standen wir, also die fünf Mädels und ich, Freitag Morgen da ohne irgendeinen wirklichen Plan. Aber dank den zwei peruanischen Unterhändlern, die noch in Lima Central zu uns gestoßen sind, ging alles irgendwie und irgendwann doch in Ordnung. Als Peruaner weiß man halt wies läuft und kann die besseren Preise aushandeln. El Guia „Omar“ y la seguridad „Muzza“.

Ica ist etwa 4h südlich von Lima. Auf der Fahrt nach Ica und in Ica ist mir deutlich geworden, dass Lima im Vergleich ja doch eine reiche Stadt und die Hauptstadt ist. Der größte Teil der Peruaner ist für den Normaldeutschen eben unvorstellbar arm. Von Ica sind wir weiter nach Huacachina gefahren, einer Oase in den Dünen. Da wars wirklich schön, viel schöner in Lima und nachmittags hat sogar die Sonne geschienen. Ich hab ja immer noch meine Probleme mit dem Winter im August.

Samstag war Dünentag. Wir haben eine Sandbuggy Sandboarding Tour gemacht.

Sandboarding ist ungefähr so wie Snowboarding auf Skateboards ohne Rollen, aber eben im Sand. Rutschen tut das nicht so gut und zu kurz wars Board auch. Lustig isses allemal gewesen, besonders weil Katja besonders spektakuläre Abflüge geleistet hat. Zwei Tage Kopfschmerzen lassen grüßen. Abends wollten wir ja nicht feiern, weil wir ja am Abend vorher gefeiert haben, habens aber doch gemacht und weil wir keine Unterkunft hatten durften wir bei Gino auf den Sofas schlafen.

Sonntag sind wir dann nach einem kleinen bisschen schlafen nach Pisco gefahren, um uns die Islas Ballestas anzugucken. Die ganze Gegend ist ein Naturpark und auf den Inseln gibt's Unmengen von Vögeln und außerdem auch Pinguine und Seelöwen. Pinguine sind im Pazifik ganz normal und Seelöwen sind einfach nur faul. Obwohl es im Reserva Nacional de Paracas kaum Pflanzen oder Tiere gibt, außer Seetiere natürlich, ist die Landschaft auch ganz beeindruckend, weiße Strände, Meer, Sand und Felsen. Wenn ich mal ein ruhiges Wochenende verbringen will fahr ich wieder hin.

2004.08.20

la Católica

Jetzt sind wir vollständig. Die restlichen Hausbewohner sind auch angekommen. Ich glaub wir werden miteinander klarkommen.

Am Mittwoch war der erste Tag an der Uni. Wir sind immatrikuliert worden, haben unsere Kurse gewählt und einen amigo PUCP bekommen. Amigo PUCP ist eigentlich ein Tutor.

Meiner nennt sich Cristhian und ist echt in Ordnung. Ich glaub aber, dass jemand was falsch gemacht hat bei seiner Namensvergabe, Cristhian. Der Campus ist der ruhigste Ort in Lima den ich bisher kenne. Die Catholica ist wirklich gut betucht und ausgestattet. Wir waren nach dem offiziellen Teil noch in einer Bar und haben uns mit den Peruanern angefreundet.

Gestern gabs gleich wieder Program von der Uni und wir haben eine Fotoausstellung über den Terrorismus in Peru besucht. Ich wusste bisher nicht so viel darüber. Von 1980 bis 2000 gab es zwei Terrorgruppen in Peru, den Sendero Luminoso, maoistisch und die MRTA, marxistisch. Ich glaub es ist schwer zu sagen wie es dazu kam, aber die Zustände waren gegen Ende der 80iger Kriegsähnlich.

Am Abend war ich mit Katja, Jade - einer Französin und einigen Mexicanern in einem Jazzlokal. Die Livemusik war zwar Folk, aber das macht ja nix und wir sind dann noch in eine typischere und einfachere peruanische Bar gegangen. Da wars billiger. Der normale Bierpreis

ist do etwa acht Soles pro Liter, also zwei Euro. Peru ist insgesamt deutlich billiger als Deutschland.

2004.08.16

el centro

Wir haben heute el centro del Lima besucht.

Die Fahrt dorthin hat schon einmal wieder gezeigt, dass es keine kleine Stadt ist dieses Lima. Ich muss sagen im Zentrum ist eine Menge los. Es ist praktisch der alte, koloniale Teil Limas. Gewarnt wird natürlich wieder viel, obwohl ich mich bisher ja noch nie bedroht gefühlt und auch noch nichts Schlimmes gesehen hab. Jose ist aber auch keine Sekunde von unserer Seite gewichen. Ich fands schon ganz nett im Zentrum, ein gewisser alter Flair und viel Betriebsamkeit. Für einen verwöhnten Europäer siehts aber wohl doch eher schlimm oder verkommen aus; Peru ist kein Land der ersten Welt.

Der Smok ist noch etwas schlimmer als in Miraflores. Nach ein paar Stunden hat man einen gewissen Geschmack auf den Lippen. Ob Blei so schmeckt? Durch Smok und Dunst kann man ein paar Hügel hinter der Stadt erahnen.

Ich werd irgendwann mal ohne Kamera und irgendwas losziehen, um ein bisschen unbeschwerter durch die Strassen ziehen zu können. Es gibt eine Menge zu sehen. Unglaublich viele Autos hat Lima. Es gibt ja auch nix anderes, U-Bahn oder so. Da das zum großen Teil alte ausrangierte US Karren sind kommt der Smok hier nich von ungefähr.

2004.08.16

primer tres dias

So schnell gehts. Ich bin schon drei Tage lang in Perú. So weit weg war ich ja wirklich noch nie. Gut 20 Stunden hats gedauert von zu Hause bis nach Lima. Das is ja sogar schnell. Der Atlantik hatte wie erwartet nich so viel zu bieten, aber der Amazonas hat mich schon sehr beeindruckt. Drei Stunden lang gabs nur Bäume zu sehen. Das ist definitiv ein großer Wald mit nem großen Fluss. Den muss ich mir mal noch aus der Nähe ansehen. Jose und Carla, Geschwister von Leo, bei dem Katja wohnt, haben mich und Katja am Flughafen abgeholt und gleich auch noch zum Essen eingeladen. So haben wir gleich am ersten Abend einen wahren peruanischen Eindruck bekommen. Solche Gastfreundschaft ist beeindruckend und lobenswert.

primer día, viernes

Das war ein langer Tag. Wir sind den ganzen Tag mit Carla unterwegs gewesen, die uns als buena guia durch die halbe Stadt geführt hat. Morgens haben wir nur mal kurz auf den Campus geschaut und das erste Einkaufscenter unter die Lupe genommen. Nach einem ersten typisch peruanischem Essen, secco con arroz, sind wir nach Miraflores zu meiner Wohnung gefahren. Katja wohnt in Jesus Maria. Das ist ein recht durchschnittlicher Stadtteil, mehr peruanisch und näher an der PUCP. Miraflores ist eine der reichen Ecken, mit mehr Europäern, aber auch mehr Ausgehgelegenheiten. Ich werde mit Paulina und fünf Austauschstudenten zusammen wohnen. Paulina ist Literaturprofessorin, sehr nett und auch erst 27. Sie hat das Haus gerade neu hergerichtet und is auch nur so eben damit fertig geworden, oder noch nicht fertig, triffts wohl eher. Ansonsten is bisher nur Alison da, die Kanadierin. Abends waren wir in Barranco, ich, Katja, Alison, Carla, Jose und Carlos. In Barranco gibts eine Reihe von Bars. Der Abend war gelungen, mit dem ersten peruanischen Bier, südamerikanischer Musik und einer Menge feiernder Peruaner. Barranco wird mich wieder sehen.

segundo día, sabado

Ich wollte ja nix machen und mich vorsichtshalber ausruhen. Hat auch fast geklappt, bis mich abends, wo ich mit Katja und Alison ja nur kurz was trinken wollte, Carolina gesehen hat, eine peruanische Freundin aus Weimar. Auf jeden Fall sind wir so in einer Geburtstagsfeier gelandet, die sich gewaschen hatte. Irgendwie war das Verhältnis ungleich, aber angenehm. Drei Ausländer und ca. 15 Peruanerinnen. Ganz fit war ich wirklich nicht, aber man geht ja auch nicht einfach nach Hause. So wurde also getrunken und die Peruanerinnen können trinken, mindestens so gut wie Katja, bis der Sicherheitsdienst die Gläser weggeräumt hat, weil sich zwei von den Mädels damit auf den Kopf hauen wollten, aus mir noch nicht ganz durchsichtigen Beziehungsdingern oder doch nur Temperament. Vielleicht is das ja auch üblich hier, weiß ich noch nich.

tercer día, domingo

Wir haben uns Miraflores mal genauer angeguckt und sind was rum gelaufen. Ich war das erste Mal am Pazifik! Außerdem hat die Sonne geschienen und das muss hier im Winter echten Wunder sein, weils eigentlich immer verdunstet sein sollte. Ganz komisch is auch der Regen. Der nieselt nämlich nur und heißt garúa. In Deutschland is das Wetter im Moment schöner. Ansonsten wär der Tag echt unspektakulär gewesen, wenn ich nicht noch die Alarmanlage ausprobiert und den Sicherheitsdienst kennen gelernt hätte.

Am Rande

Lima ist nicht ganz so klein, sondern mit 8 Millionen Bewohnern wohnen hier ungefähr doppelt so viel Leute wie in Berlin. Aber so sind die Städte in Südamerika halt. Da gibts noch größere.

2004.08.09

principio

So! Ich habe mir ja auch etwas überlegt, um meine neusten Neuigkeiten in die Welt zu bringen. So gibts jetzt einen meinen Peru Blog. Die Frage die ich mir im Moment noch stelle ist welche Sprache ich hier wohl vorziehe? Deutsch, Englisch oder Spanisch? Ich kann mich nicht wirklich entscheiden und so sieht es im Moment nach einem faulen Kompromiss aus, indem ich einfach so schreibe wie ich grade lustig bin. Außerdem hoff ich ja selber, dass ich die Ausdauer habe in so einigermaßen regelmäßigen Abständen zu schreiben.

Noch bin ich ganz zu Hause in Kürten, aber so langsam stelle ich mich auf die Reise ein und bin doch schon ganz gespannt und gefreut drauf. Im Moment ist es ja wirklich schön hier und der Sommer ist auch super, aber wie's so ist, die Ferne ruft. Weit weg muss ich und alles sehen.